

„Rektor Kleist“
von
Georg Kaiser





R e k t o r K l e i s t .

Tragikomödie

in

4 A k t e n

von

G e o r g K a i s e r .



P e r s o n e n :

K l e i s t , Rektor

Frau S o p h i e

K o r n m ü l l e r , Turnlehrer

v o n S t r a u s s

H a s e n b a l g

F e h s e

T h o m a

B l e i s c h

P a z s c h k e

W e d e m a n n , Schuldiener

L i e s b e t h , Dienstmädchen bei Kleist

Die Schulanstalt - ein Alumnat - befindet sich in einer kleinen mitteldeutschen Stadt.

....

Erster Akt.

Weitläufiges Wohnzimmer im Rektorhause - einem ehemaligen Klosterbau. Vier enge Fenster liegen hinten in tiefen Nischen - eine niedrige Tür führt rechts in das Arbeitszimmer des Rektors. Billige neuzeitliche Möblierung. Ueber dem für das Abendessen gedeckten Tisch brennt die Hängelampe.

Frau Sophie: (noch jugendliche schlanke Erscheinung - sitzt im Sofa bei der Mahlzeit. Des öfteren blickt sie nach der offenen Tür und lauscht kopfschüttelnd auf den starken Schall eines nebenan hart und unruhig Umhergehenden.)
Richard, ich bitte Dich: so unternimm doch wenigstens einen Versuch. Du bringst Dich ja hin.

(Schritte auf und nieder.)

Wenn ich Dir ein Kissen unterlege - so kann es doch am Ende nicht weitergehen!

Kleist: (tritt in die Tür. Er ist ein kleiner schmächtiger Mann in langem hellgrauen Rock, ebensolchen Beinkleidern, weisser Weste - auf seine Weise geckenhaft gekleidet. Wenig über fünfzig Jahre alt. Die rechte Schulter ist hoch verwachsen. Dünnes rötliches mit grau vermischtes Haar, geringer Backenbart. Brille mit Goldrand. - Mit gepresster Stimme, ungeduldig.)
Ja, ich komme. Ich komme - ja. (Er verschwindet wieder.)

Frau Sophie: Tritt es denn so arg auf? Dann muss etwas getan werden. Auf die Dauer muss das ja unerträglich sein!

Kleist: (in der Tür - ächzend) Das ist es jetzt bereits!

(Ab.)

Frau Sophie: - Du ernährst Dich ja gar nicht mehr, wie ein Mensch soll, die ganze Zeit hindurch. Ich gerate in der Tat in Angst um Dich! - Ich lasse Dir weiche Eier kochen, die sind am leichtesten zu verdauen und kräftigen mehr als das andere Brot und Fleisch. Auf jeden Fall darfst Du nicht unterlassen Deinen Körper die nötigste Nahrung zuzuführen - sonst ist überhaupt kein Widerstand gegen jedes Leiden. Ja - Du willst, Du versuchst es einmal?

Kleist: (auf der Schwelle - stampfend) Leute - ihr quält mich. Quält mich nicht. In Güte!

Frau Sophie: Richard, das ist nicht meine Absicht. Das weisst Du wohl selbst. Ich meine es nach besten Kräften gut - alles andere liegt mir fern. Du musst mich recht verstehen!

Kleist: Ja - ich weiss und verstehe - ich verstehe und weiss. Noch mehr? (Ab.)

Frau Sophie: (isst seufzend)

Kleist: (kommt - schreitet fest auf einen Stuhl am Tisch zu.)

Frau Sophie: So, Richard, es ist doch nun einmal notwendig. Ich leide ja mit Dir. Mir geschieht das alles, sei überzeugt davon, in doppeltem Maße, weil man so gar nicht helfen kann und Dir's erleichtern!

Kleist: Ohne Kissen!

Frau Sophie: (ihn am Arm stützend) Geht es - ja?

Kleist: (lässt sich behutsam nieder) Es - geht. So geht - es. Aech - ! - Gesegnete Mahlzeit!

Frau Sophie: O gesegnete Mahlzeit, Lieber. Was willst Du essen?

Kleist: (stösst ein wimmerndes Kichern aus.)

Frau Sophie: Richard - Du leidest!

Kleist: (fährt mit winselndem Schmerzenslaut vom Stuhl hoch) Aech - ! - Das ist - - das ist hündisch!

Frau Sophie: Mein Gott, was tun wir bloss?

Kleist: (gebeugt dastehend - beide Fäuste auf die Tischplatte gestemmt) Das ist eine gemeine Plage! - Ich kann nicht sitzen!

Frau Sophie: So schicken wir zum Arzt jetzt! - Wir handeln ja unverantwortlich leichtsinnig. Ich wenigstens will keine Schuld haben. Du hast nachts keine Ruhe mehr davor - und tagsüber duldest Du in entsetzlicher Weise, dass sich das Herz einem im Leibe krampft. Wo soll denn das hinaus? Du reibst Dich ja vollständig damit auf. Aus lauter Angst issest Du kaum noch. Richard, lass mich - ich gehe selbst und hole Doktor Bergner her. Und wenn Du mir auch deshalb zürnen solltest - hier muss Wandel geschaffen werden ohne Besinnen!

Kleist: Unfug!

Frau Sophie: Du musst diese ganz falsche Scham überwinden und Dich vertrauend einem Arzte offenbaren. Du bist befreit von diesen grausamen Qualen binnen kurzen Tagen!

Kleist: Damit -

Frau Sophie: Aber wie Du Dich weigerst - das ist unmännlich!

Kleist: Damit morgen die ganze Schule weiss - vom dümmsten Tertianer bis zum schleimigen Schuldiener - - jeder Laffe seine unsaubern Witze reisst!

Frau Sophie: Das lebt in Deiner Einbildung nur. Wie soll denn das geschehen? Meinst Du, es fiele jemals ein Wort von Doktor Bergners Lippen?

Kleist: Nicht morgen, nein - übermorgen gewiss. Im Kreise guter Freunde unterm Kegelschieben - beim Kartenspiel, da wird's aufgetischt zum allgemeinen besten; vom hohen Herrn Rektor das Stückchen. Gesalzen und gepfeffert. Das freut sich gleich des Todes!

Frau Sophie: So suche auswärts einen Arzt auf!

Kleist: Im Quartal - mitten im Quartal vor Ostern? Das wäre so ziemlich das abenteuerlichste, was sich anstellen liesse. Ein ganzer Strom von braunen Gerüchten würde hinter mir herbrausen - mich tot schwemmen - -

Frau Sophie: Aber wenn Du doch krank bist?

Kleist: So? Bin ich das? Bist Du dessen auch sicher?

Frau Sophie: Ich sehe doch Deine Not mit an!

Kleist: Du ja! Du schon! Du weisst davon. Vor Dir habe ich keine schönen Geheimnisse. Vor Dir bin ich der Wurm, wie er sich krümmt. Du bist eingeweiht in meine Schwächen. Aber nur Du allein! Wehe demjenigen, der noch darum wissen wollte! Ich sage: wehe dem! Das könnte ihm eine gefährliche Wissen=schaft werden. Gnade Gott ihm! Gnade Gott ihm!

Frau Sophie: - - - - Ich muss Dich zu irgendwelchen Schritten zwingen. Die Pflicht gebietet es mir. Ich will Dir nicht weh tun Richard!

Kleist: Was hast Du vor?

Frau Sophie: Soll denn Dein leidender Zustand allen andern hier im Hause -

- und darüber hinaus verborgen geblieben sein?

Kleist: (sieht sie an) - Mach' mich nicht wahnsinnig!

Frau Sophie: Ist Kranksein denn eine Schande?

Kleist: (kurz) Nein. Ein Vorzug ist es - eine Auszeichnung! (Abbrechend:) Ich bitte Dich - streiche mir ein Brot, ich werde es im Gehen verzehren. Auf zähen Aufschnitt verzichte ich.

Frau Sophie: So werde ich Dir von jetzt an dünne Suppen aufbrühen zu Mittag und Abend.

Kleist: Höre: auch das wirst Du nicht. Das verbiete ich. Zu solchen Säuglingspäppeleien gebe ich mich nicht her. (Unterwegs) Entweder ich vermag mich zu ernähren gemäss meinen Jahren, oder wenn nicht - dann auch gut. Dann erfolge eben, was erfolgen soll. Ich sträube mich zuletzt!

Frau Sophie: Wenn es nicht genügt, sage es bitte.

Kleist: (nimmt das Brot - kehrt um den Tisch ins Sofa) Du gestattest, dass ich es mir auf dem schwellenden Pfühl des Sofas bequem mache - falls Dir die Nachbarschaft eines mit Siechtum behafteten Körpers nicht abstossend ist!

Frau Sophie: Richard, ich flehe Dich an; ertrage Deine Schmerzen, wie Du kannst, aber zerreisse mir nicht das Herz mit Deiner fürchterlichen Selbstverspottung!

Kleist: (setzt sich umständlich) Ja - ja - ja - sachte - es krachte!

Frau Sophie: Du legst Dich lieber lang.

Kleist: Nicht sorgen. Mittelm[illegible] und Obst verknust mein Magen nicht. Das schlägt mir auf die Gedärme. (Bei einer heftigeren

Bewegung Frau Sophies angstvoll ihren Arm umklammernd:)
Nicht wippen - !

<u>Frau Sophie</u>: - Trinkst Du?

<u>Kleist</u>: Gib mir Wasser. - - Du hattest am Morgen einen Brief von Deiner Schwester. Wie erklärt sie sich? - Erwähnt es gar nicht? Wird nicht der Mühe für wert gehalten? Man schweigt sich darüber aus?

<u>Frau Sophie</u>: (unruhig:) Sei nicht ungerecht gegen Helene.

<u>Kleist</u>: Es gibt ja wohl auch wichtigere Dinge als des Herrn Schwagers Wünsche!

<u>Frau Sophie</u>: Sie schreibt einzig und allein deshalb!

<u>Kleist</u>: Resultat?

<u>Frau Sophie</u>: - Kann man sich denn an anderer Leute Kind gewöhnen?

<u>Kleist</u>: Sobald man sich um die Aneignung ernstlich bemüht, allerdings. Es behelfen sich so viele auf diese Weise - und sie fahren gut dabei.

<u>Frau Sophie</u>: Ich - kann kein fremdes Kind zu mir ins Haus nehmen!

<u>Kleist</u>: Was heisst das: fremd? Weil es nicht von Dir geboren wurde? Der Gedanke ist kleinlich. Du solltest darüber hinaus sein.

<u>Frau Sophie</u>: Nein!

<u>Kleist</u>: Es ist ein hinfälliges Vorurteil. Glaube mir dies: man kann sich tiefer und in weiterer Beziehung ein Kind zu eigen machen, dadurch dass man seine Seele gewinnen muss - aus dem Mangel der leiblichen Verwandtschaft. Da treten höhere Gesichtspunkte in Kraft. Dahin kann man gelangen!

<u>Frau Sophie</u>: Der Mann vielleicht - eine Frau nicht!

Kleist: Du solltest dankbar sein auf diese Weise noch Mutter zu werden.

Frau Sophie: Wie das Geschick es gefügt hat, Richard, wir wollen zufrieden sein. Und vielleicht - wenn man dies bedenkt - kann es so schwer nicht fallen. Was das Kind an Aufmerksamkeit auf seine kleine Gegenwart abziehen würde, das bleibt nun uns unvermindert erhalten. Und wenn es sich erfüllt, was die Bedingung dieses Glücks ist, dass einer dem andern ganz genügt - da ist das Verhaltnis zu einer Reife gediehen, um die in hundert Fällen gerade die Kinder uns Eltern betrügen!

Kleist: - - Ohrfeige links - Ohrfeige rechts - und auch das Stöckchen nicht gespart. Abgerüffelt - du kuschst. Jetzt bin ich klein - klein!

Frau Sophie: Du missverstehst mich.

Kleist: (rasch) Deine Schwester ist also bereit, das Kind auszuliefern? Schreibt sie das? Hast Du es schriftlich von ihr?

Frau Sophie: Richard, Du regst Dich auf!

Kleist: Dann muss es gleich her. Es muss sofort hierher geschafft werden. Ich gebe eher keine Ruhe. Antworte ihr sogleich in meinem Namen - ich könnte nicht sitzen, um zu schreiben!

Frau Sophie: Sie will es ja nicht weggeben! - Lies selbst den Brief! (sie sucht ihn aus der Tasche.)

Kleist: (liest:) Wie? Was? Sie weigert sich? (Ironisch:) Ich gedachte einer mittellosen Witwe eine willkommene Erleichterung zu gönnen, indem ich ihre hungrige Kinderschar ver=

ringerte -

Frau Sophie: Sie bringt es nicht übers Herz sich nur von einem zu trennen. Sie dankt Dir innig für Deine Güte!

Kleist: Abgewiesen - einmal. Also das wäre nichts. So müssen wir uns an eine andere Quelle wenden. Man bietet in den Zeitungen mitunter Kinder aus. Hast Du davon gelesen?

Frau Sophie: Richard, versündige Dich nicht an mir!

Kleist: Ich mag auch selbst annoncieren.

Frau Sophie: (beherrscht:) Du bist gereizt.

Kleist: (Maßlos:) Ja, das bin ich! Das bin ich auf den Grund! Ich bin noch mehr wie gereizt! Ich - - (ausbrechend) - brauche das Kind!! Ich will - mein Kind!! Und müsste ich es mir von der Gasse stehlen - ich will mein Kind wie die anderen!!

(Die Schelle geht draussen.)

Frau Sophie: Das Mädchen hört Dich!

Kleist: (steht steif.)

Frau Sophie: Mein Gott, es ist jemand.

Kleist: Wen lässt das Mädchen mir da ein?

Frau Sophie: (geht zur Tür:) Lisbeth!

(Das Dienstmädchen kommt.)

Frau Sophie: Wer ist es denn?

Lisbeth: Ein Schüler fragt nach Herrn Rektor.

Kleist: Ach was - belästigt mich nicht!

Frau Sophie: Bestellen Sie: Herr Rektor ist nicht zu sprechen.

Kleist: Nein, sagen Sie das nicht. Er mag eintreten.

Lisbeth: (Ab.)

Frau Sophie: (besorgt) Wird es Dich nicht heute abend anstrengen?

Kleist: Warum - heute abend? (In die Tür tretend:) Kommen Sie gleich hier herein. Warten ist die Sache der Jugend nicht, das bringt uns erst das graue Alter bei!

(von Strauss kommt: er ist von ausgezeichnet ebenmässigem Wuchs, mit freier Gesichtsbildung. Er trägt sich mit leicht übertriebener Eleganz.)

Kleist: Ich habe nämlich noch nicht gespeist. Guten abend, mein lieber Strauss. Meine Frau ist Ihnen bekannt. Das ist mein Primaner von Strauss. (Seinen Arm ihm um die Schulter legend, obwohl er kaum hinauflangt) Was treibt Sie in so vorgerückter Stunde noch zu Ihrem Rektor herauf? Reden Sie frisch von der Leber weg.

von Strauss: Herr Rektor, Sie entschuldigen mich, dass ich es wagte zu so späten Abend noch -

Kleist: Mein Tor und Tür stehen meinen Schülern, die mir mit Vertrauen nahen, zu jeder Tag- und Nachtzeit offen.

von Strauss: Ich wollte bitten: - ich erhielt mit der letzten Post noch eine Nachricht von meinem Bruder in Hannover, der auf Kriegsschule ist, dass er die Absicht hat, die Eltern morgen auf zwei Tage - bis Sonntag - zu besuchen. Er fragt mich, ob ich mich nicht auch befreien könnte, dass wir beide überraschend bei den Eltern eintreffen.

Kleist: - Um welche Zeit gedenken Sie aufzubrechen?

von Strauss: Um fünf morgen früh müsste ich schon fort.

Kleist: Haben Sie Fahrgelegenheit nach Hause?

von Strauss: Jawohl, Herr Rektor.

Kleist: Wer nimmt Sie mit?

von Strauss: Auf meinen Schlittschuhen der Fluss!

Kleist: Laufen wollen Sie das Stück? Da bleiben Sie ja elendiglich liegen unterfahrts!

von Strauss: Es sind nicht mehr als sechs Stunden alles in allem.

Kleist: Das schaffen Sie nicht. Das schafft ein anderer kaum. Sie werden sich den mächtigsten Schaden tun. Folgende Woche haben wir Sie drüben im Hospital logieren.

von Strauss: Ich mute mir nicht zu viel zu, Herr Rektor.

Kleist: Ja ja - Sie mögen manches leisten. (Ihm die Armmuskel prü=fend) Sie sind gut fundiert - haben von Natur was mitge=kriegt.

von Strauss: Ich habe im vergangenen Winter grössere Touren geleistet. Einmal -

Kleist: Ist ja meine Stärke auch gewesen: Eislauf. Da hielt mich der Teufel selbst nicht am Schreibtisch zurück, wenn der See gefroren wie der Schild des Achilles blitzte. Ich war sogar eine kleine Berühmtheit damals in unserm Städtchen. Das will ja nicht viel heissen. Aber wenn der Kleist aufs Eis kam - ! Das bringen Sie doch gewiss auch fertig: - (mit beschränkter Geste) - Eine Acht ohne abzusetzen ziehen?

von Strauss: Ja.

Kleist: Oder auf holländer Art: diese langen Bogen von einem Ufer zum andern in schönem Schwunge, wie?

von Strauss: (ein Lächeln unterdrückend) Ich tanze Walzer auf dem Eis.

Kleist: So? Sie tanzen Walzer? (sich abwendend) Nun - schliess=lich sind es ja nur geringe Künste!

Frau Sophie: - - Ist es nicht vollkommen noch Nacht, wenn Sie morgen aufbrechen?

von Strauss: Der Mond ist heraus, gnädige Frau.

Frau Sophie: Ach ja, wir haben Mond. Aber trotzdem, für ganz ungefährlich möchte ich Ihr Unternehmen nicht halten. Es gibt immer Stellen, die auch beim schärfsten Frost unsicher bleiben.

von Strauss: So gefährlich gebärdet sich unser Flüsschen nicht, gnädige Frau.

Frau Sophie: Sie verachten wohl auch etwas die Gefahren?

von Strauss: Was die Leute so Gefahren nennen - es gestaltet die Sache ein wenig interessanter.

Kleist: (zurückkehrend) Was auch da! Einem rechten Jungen darf nichts gefährlich sein. Das Wort darf in seinem Schatz gar nicht bestehen. (Auf gekreuzte Schneeschuhe zwischen studentischen Schlägern über der Tür weisend) Da, mein lieber Strauss, schauen Sie auf. Kennen Sie das?

von Strauss: Das sind Schneeschuhe, Herr Rektor.

Kleist: Schneeschuhe - ganz recht. Mein Sport bis hoch in die zwanzig hinein. Wenn die Ferien da waren - den Rucksack aufgepackt - die Hölzer unter und mit dem Sturmwind um die Wette in Gottes goldnen Tag hinein!

von Strauss: Ja, es soll sehr schnell gehen - das Schilaufen.

Kleist: Das - ? Wie? Was?

von Strauss: Das Laufen auf Schneeschuhen.

Kleist: Ob das schnell geht! Strauss, das saust. Da hältst du die Kappe am Kopf. Das heisst, wenn einer tüchtig geübt ist. Sonst zerrt man sich auch nur wie ein Karrengaul dahin! -

- Sie wissen wohl gar nicht, wie die Dinger konstruiert sind?

von Strauss: Nein, ich habe noch nie welche angehabt. Hier liegt ja auch nicht genug Schnee.

Kleist: Nein, mein Lieber, hier ist es allerdings unmöglich. Höher hinauf muss man schon. Norwegen, Spitzbergen - die weisse Sahara im Norden, das ist Terrain für unsere Fahrten. (Zu Frau Sophie) Kann man nicht eins herunternehmen?

Frau Sophie: Das ist wohl doch zu umständlich.

Kleist: Nun, man erkennt ja auch die Mechanik von unten hinreichend. Sehen Sie den kurzen steifen Riemen? Das ist der sogenannte Spannriemen. (Am Fusse demonstrierend) Der klammert den Stiefel hart auf das Holz - überquer - rührt und rüttelt sich nicht - - (Bei der Bewegung verstummt er ächzend.)

Frau Sophie: (besorgt) Richard - schone -

Kleist: (schneidend) Wie meinst Du? (Zu von Strauss) Nehmen Sie Platz, Strauss. - Ja ja - ja ja ja - denkt man dran zurück + - die Erinnerungen - - schweres Zeug - - Gift für die Gegenwart! Setzen Sie sich.

Frau Sophie: Bitte, Herr von Strauss.

von Strauss: (mit fragendem Blick nach Kleist) O, - aber ich danke vielmals.

Kleist: (will sich ebenfalls setzen) Setzen Sie sich.

Frau Sophie: Nicht doch auf den harten Stuhl. Ich schiebe Dir ein Kissen unter.

Kleist: (hohnvoll) Ja ja - auf den harten Stuhl. (Gegen von Strauss gewendet) Meine Frau ist nämlich solch eine zarte Zimmer=

pflanze und da denkt sie, dass jeder ihr gleich wartet sein muss! - Nein, mein Lieber, wir ruhen unsere Glieder noch immer auf ungepolstertem Lager aus - nach spartanischem Muster - - strenge Zucht der Sparta - ner!

(Mit ungeheurer Ueberwindung, die sich auf seinem furchtbar verzerrten Gesicht abzeichnet, lässt er sich fallen.)

<u>Frau Sophie</u>: (flehend) Richard!

<u>von Strauss</u>: (betroffen) Herr Rektor!

<u>Kleist</u>: (überhörend) Ja - Sparta - das war noch was! Missgeborene Knaben wurden ersäuft - - und blieben bewahrt vor der Qual - - aus - - (hochgetrieben - mit flehend erhobenen Armen) - - Barmherzigkeit!!

<u>von Strauss</u>: (steht auf.)

<u>Kleist</u>: Was stehen Sie? Weil ich stehe? - Ich wollte das Fenster aufsperren.

<u>Frau Sophie</u>: (flüsternd zu von Strauss) Gehen Sie jetzt!

<u>Kleist</u>: (auf halbem Wege zum Fenster - dreht sich schnell um.)

<u>Frau Sophie</u>: (laut) Behalten Sie Ihren Platz, Herr von Strauss.

<u>Kleist</u>: Nein - bleiben Sie oben! Ich stehe auch! Aech - ! Gehen Sie hinüber auf Ihre Stube und stecken Sie Ihre Nase in Ihre Schulbücher. Erledigen Sie Ihr Pensum! (Sich verlierend) Wenn Sie vielleicht auf Ihre jungen Jahre - Ihre Leibesbeschaffenheit trumpfen, so lassen Sie sich gesagt sein, dass das armselig ist! Ich bin wie Sie mal jung gewesen - was haben Sie da voraus? Mal haben Sie's auch hinter sich - was liegt dann an der hohen Brust und ihrem Drängen? Darum schlägt sich die Hefe des Volkes!!

von Strauss: (ist hinter den Stuhl getreten und sieht Kleist mit festen kühlen Blicken an.)

Kleist: Erst besinnen Sie sich einmal auf die echten Vorzüge des Geistes - und wenn Sie davon ein gut Teil in sich entdeckt haben, dann kommen Sie wieder. Dann will ich einen gewissen Dünkel als gerechtfertigt durchgehen lassen. So sind Sie mir nur ein vorflügges flattriges Kerlchen. Das ist meine Zensur über Ihre werte Person!

von Strauss: (verneigt sich - ab.)

Frau Sophie: Spricht da nicht Kornmüller?

Lisbeth: (auf der Schwelle - sehr fröhlich) Besuch von Herrn Kornmüller!

Frau Sophie: (fragend an Kleist) Richard?

Kleist: Ja ja - selbstverständlich.

Lisbeth: (ab.)

Kornmüllers Stimme: Strauss - Sie, hören Sie noch mal. Kucken Sie nachher mal bei mir 'rein, die neue Turnzeitung ist da - nette Sachen über Wintersport drin. Vielleicht finden wir für uns was! -

(In der Tür. - Er ist von geradezu gewaltigen Proportionen) Ein Sünder voller Schuld und Reue - so trat er vor den Rektor hin - und flehte, dass man ihm verzeihe - weil ich so spät gekommen bin! Stegreif Kornmüllerus!

Frau Sophie: Guten Abend, Herr Kornmüller, Sie stören keineswegs.

Kornmüller: Ich wähnte Sie längst vor ungetafeltem Tischtuch zu treffen. Sonst hätte ich mich doch schwer gehütet. Ich reisse wieder aus!

Frau Sophie: Nein nein, Herr Kornmüller, mein Mann isst nicht mehr.

Kornmüller: Herr Rektor, das Brot - zur Hälfte verzehrt, zur Hälfte ein zu verzehrendes - gehört Ihnen!

Kleist: Ich hatte keinen Appetit.

Kornmüller: Appetit fehlt Ihnen? Herr Rektor, was tun Sie dagegen?

Kleist: Ich - seiltanze.

Kornmüller: Nein nein: Mangel an Appetit, Mangel an Schlaf - das sind die beiden Schlangenzähne an unserer Gesundheit!

Frau Sophie: Es ist ja nur eine vorübergehende Unpässlichkeit, die ihm die Lust nimmt.

Kornmüller: Sonst, damit ist nicht zu spassen. Vor allem, wer geistig arbeiten muss. (Er lässt sich auf einen Stuhl plumpsen) Ich bin so frei - habe nämlich nachmittag drei Stunden mit meinen Jungen im Schnee exerziert. Das erschlafft. (Sich die Schenkel reibend) Aber ist Gold - Gold der Gesundheit, das durch die Glieder rieselt! - Herr Rektor, habe ich Ihren Stuhl besetzt?

Kleist: Nein - ich absolviere einen Verdauungsspaziergang.

Kornmüller: Soll man nicht. Nach der Mahlzeit still hocken - aber nicht bewegen.

Kleist: Ich laufe aber, Herr Kollege!

Kornmüller: Ich sitze lieber.

Frau Sophie: Ich beschäftige mich nach dem Essen in der Wirtschaft. Da hat nun jeder seine eigene Art.

Kornmüller: (sich reckend) Aber die schlechteste ist die meine nicht! - Herr Rektor, was ich will: seit der Fluss steht, steht den Jungen das bisschen Verstand stille. - Uebrigens, Frau

Rektor, bevor ich drauf vergesse - Sie haben mich zu heißem Dank verpflichtet.

<u>Frau Sophie:</u> Womit?

<u>Kornmüller:</u> Mit Ihrem lieben Besuch bei meiner Urgel. Sie haben ihr eine riesige Freude bereitet.

<u>Frau Sophie:</u> Aber ich bin mir ja gar keiner Schuld bewusst!

<u>Kornmüller:</u> Sie haben ihre Bubel gelobt! (Zu Kleist) Bald hätten Sie einen von den Schreihälsen hiergehabt, Herr Rektor. Frau Rektor war schon drauf und dran - den Kuno zu entführen!

<u>Frau Sophie:</u> Das war ein Scherz von mir. Wer wird Zwillinge trennen?

<u>Kleist:</u> Es wäre auch in diesem Hause kein rechter Platz für Kinder sein. Ich glaube nicht, dass sie in dieser Atmosphäre gedeihen, wo die ernste Arbeit eine Stätte hat.

<u>Kornmüller:</u> Nun, daraus machten sich die Nichts weniger. In theoria bene dictum, in praxibus - !

<u>Frau Sophie:</u> (hält sich die Ohren) Nun fangen Sie auch mit dem Lateinisch an. Sie waren meine letzte Stütze noch!

<u>Kornmüller:</u> (lacht) - Herr Rektor, ich habe meinen Rundgang abgeschlossen - morgen erwarte ich Sie. Um zehn. Wir werden uns stramm 'ranhalten, um durchzukommen. Was ich rausgefunden habe, ist ein tüchtiges Register - und ein Sünderregister dazu! - Mißstände, Frau Rektor, was sagen Sie dazu, wenn die Klosettanlagen unter den Speisesälen etabliert sind?! Was soll man dazu überhaupt noch bemerken!

<u>Frau Sophie:</u> Sie müssen damit rechnen, dass die Gebäude ursprünglich von Mönchen zu einem anderen Zwecke aufgeführt wurden.

<u>Kornmüller:</u> Jawohl: lebensfeindlichen!

Kleist: Ich muss wohl darauf gefasst sein, dass Sie mit einem ganzen Neubau aus dem Hinterhalt herausrücken!

Kornmüller: Ich wollte, ich könnt's! Den ganzen vorsintflutlichen Kasten 'runterreissen und eine Anstalt in modernem Sinne aufführen. Die Arbeitsstuben im Alumnat! Wie soll denn so ein Bengel mit Feuer über seiner Arbeit sitzen, wenn's am nötigen Sauerstoff gebricht?

Kleist: Sie sind ein unverbesserlicher Brausekopf!

Kornmüller: Ich bin heilfroh, dass es in mir noch zu brausen vermag. Andere sind ja hier unter dem Oel der Gewöhnung längst jeder Woge unfähig geworden!

Kleist: Was Sie mit Oel der Gewöhnung bezeichnen - das, lieber Kollege, möchte ich Reife des Verstandes nennen. Ich freue mich herzlich - mir ist das jedesmal ein Genuss! - an Ihrem jugendlichen Stürmen, Ihrem vierschrötigen Draufgängertum - aber zu einer abgeklärten Einsicht werden Sie auf diesem Wege wohl niemals gelangen. Sie sehen das Nächste an - aber welche Beziehungen zwischen dem Grossen und Ganzen in unserm Gemeinwesen walten und weben, das zu beurteilen, unterliegt Ihr Blick leider der engsten Beschränkung!

Kornmüller: So! Was sollte denn dieser Weitblick zuerst oder noch erkennen, ausser dass es nötig ist, frische Luft für die Bewohner dieses Hauses zu schaffen? Ich finde nämlich, dass dieser Weitblick eher ein Drüberhinwegblick ist, der wohl ein Ziel und das kein geringes ins Auge fasst, aber nur die Mittel vergisst, mit dem er sich dahin durchbringen

kann! - Ich bin der Weg! Mein die Sorge für Licht und Luft - und meine Turnerei! Geben Sie mir mein Teil, so garantiere ich für die Güte des Ihren. Mir der Leib und Ihnen der Geist. Der Mensch kommt daher. Nehmen Sie die Griechen - die Griechen!

Kleist: Bei aller Hochachtung, Herr Kollege, für Ihre besonderen Kenntnisse auf dem Gebiete Ihres schönen Fachs - aber dieses Feld müssen Sie mir schon überlassen. Ich schreie Ihnen auch nicht in Ihre Freiübungen. Und schon das: der grösste Grieche war Sokrates! - Ihr Rektor ist auch kein Riese. Also, was wollen Sie damit? Sie huldigen einer verengten Lebensanschauung. Ja ja, es soll beides ineinander wirken. Nur halten Sie sich nicht daran. Sie sind derjenige, der die Grenzen verschiebt. Sie übertreiben - und gleich ins Maßlose. Die Anforderungen gehen hier nach einer ganz anderen Richtung. Hier wird schon viel zu viel Gewicht auf die Pflege der Leibesübungen gelegt. Das ist eingerissen unter der Hand, wir haben das gar nicht so gemerkt. Der Erfolg aber öffnet uns die Augen. Da war doch eben der Strauss hier!

Kornmüller: Ja - den habe ich Ihnen geschickt!

Kleist: Den haben Sie mir geschickt? Also sehen Sie doch mal an! Wer verleitet uns die Jungen nun?

Kornmüller: Ich verleite - ?

Kleist: Dass sie uns von den Büchern weglaufen! Ist das nicht ein Zeichen hoher Verwahrlosung, wenn ein Primaner, vor dem Examen stehend, es wagt vor mich hinzutreten, um von zwei,

drei Unterrichtsstunden behufs Eislaufs befreit zu werden?

Kornmüller: Nee. Da irren Sie. Denkt ja gar nicht an Dispens von Sportswegen. Der Bengel will seine lieben Eltern besuchen und da benutzt er den gefronenen Fluss als Reisegelegenheit. Halb auf meine Empfehlung hin. Hat ja die Beine dazu!

Kleist: Aber der Ausfall mehrerer Lektionen - wie verantworten Sie den?

Kornmüller: Ich gar nicht! Sie erteilen doch die Befreiung! - Ich bin der letzte, der Ihnen die Schüler abspenstig macht - im Gegenteil, ich will sie Ihnen frisch und munter zuführen. Dahin geht auch mein Anliegen, mit dem ich jetzt heraus=rücke.

Kleist: Was ist das?

Kornmüller: Frei morgen für die ganze Schule. Schlittschuhtour bis zum Einbruch der Dunkelheit. Natürlich unter meiner Oberauf=sicht!

Kleist: Und wo bleiben wir?

Kornmüller: So kommen Sie mit! Der Fluss bietet Raum genug.

Frau Sophie: Herr Kornmüller!

Kleist: Lachen Sie uns nur aus! Sie haben allen Grund dazu. Was wollen wir überhaupt noch hier? Darf ich Ihnen meinen Posten anbieten?

Kornmüller: Nee, für den danke ich.

Kleist: Tun Sie's nicht! Die Macht liegt doch bei ihm!

Kornmüller: Ich will sie gar nicht: Macht! Was ich begehre, ist die Liebe meiner Schüler!

Kleist: Dann können Sie mit dem Erfolg zufrieden sein. Die besitzen Sie wohl in einem Grade, dass für uns kein Fünkchen bleibt! - Aber, Herr Kollege, ich mache Ihnen einen Vorwurf daraus!

Kornmüller: Wenn ich -

Kleist: Diese Ueberschätzung der körperlichen Vorzüge flössen Sie den Jungen ein! Nach System drillen Sie das. Ich verwerfe das als einen verruchten Anschlag auf die Autorität des Geistes!

Kornmüller: Herr Rektor, Sie geheimnissen in meine Harmlosigkeit etwas hinein - oder drücke ich mich so unglücklich aus?

Kleist: O nein - Sie drücken sich sogar sehr gewandt aus!

Kornmüller: Ich sprudle es eben aus meinen gesunden Instinkten heraus!

Kleist: Und sind Sie denn auch sicher, dass Ihre Instinkte die gesunden sind?

Kornmüller: Nun, Herr Rektor, ich bin doch gesund!

Kleist: Herr Kornmüller, - ich bin krank!!

Frau Sophie: (lehnt mit geschlossenen Augen im Sofa.)

Kornmüller: Ich habe mich wohl verschwatzt. - Ja - und die Sache morgen: ich meine - wir liessen gleiches Recht für alle gelten. Es heisst doch einmal: Strauss läuft Eis. Kommt Neid zwischen den Jungen auf - so haben wir des Teufels Samen im Ackerland!

Kleist: Darin fühle ich mich eins mit Ihnen. Es hat niemand frei!

Kornmüller: Was denn? Haben Sie's dem Strauss abgelehnt?

Kleist: Wie sonst: gleiches Recht?

Kornmüller: Ja ja - nur auf die Art - !

Kleist: (streckt ihm die Hände hin) Nun ich freue mich, Herr Kollege dass wir hierin eines Sinnes sind. Endlich einmal doch. Das ist mir wichtig und lieb zugleich!

Kornmüller: Also nicht? - Na, ein andermal! - Aber massakrieren sie mich drüben zur Leiche - das Begräbnis geht auf Kosten der Schule. Ich starb im Dienste. Ich werde das noch schriftlich hinterlassen. Grüssen Sie meine Frau. Nehmen Sie sich der Zwillinge an, Frau Rektor. (Zu Kleist) Morgen um zehn auf Wiedersehen zur Hausinspektion!

Kleist: (eifrig) Auf mein Wort, Herr Kornmüller, das haben Sie!

Kornmüller: Bleiben Sie - ich finde mich. (Ab.)

(Draussen noch das Auflachen Lisbeths - Türklirren.)

Frau Sophie: (beginnt die Teller zusammenzusetzen.)

Kleist: (tritt an den Tisch) Graut Dir vor mir? Oder ekelt's Dich? - Es muss einen doch anwidern. Ich bin mir selbst zum Ekel! (Er geht zur Tür, kehrt zurück) Sonst mache ich Dich darauf aufmerksam, dass das Band, welches Dich an mich bindet, gelöst zu werden vermag. Ich sage Dir dies, falls der Wunsch danach in Dir entstehen sollte. Ich könnte es Dir nachempfinden! (Rechts hinein - die Tür kracht hinter ihm ins Schloss.)

Vorhang.

Z w e i t e r   A k t .

Alumnatstube sieben. Langgestreckter Raum mit kleinen Fenstern. Türen rechts und links. Vor der linken Wand Tisch mit irdenem Wasserkrug und Gläsern. Darüber eine Dekoration von Preiskränzen aus verwelktem Eichenlaub mit farbigen Bändern. Blauer Kachelofen. Bücherregale mit grünen Vorhängen überall; an einem ist die weisse Beethovenmaske befestigt. Drei Arbeitstische sind auf= gestellt. Gasarme mit Brennern ohne Glocke. Rechts ein Kleiderbrett mit Mänteln, Schülermützen, einem rie= sigen Strohhut, Schlittschuhen. -

Kornmüller: (öffnet stürmisch links) Bitte, Herr Rektor.

Kleist: (tritt ein; dicker Wollschal um den Hals gerollt.)

Kornmüller: Wedemann, welche Nummer der Stube?

(Schuldiener Wedemann folgt. Schwammiger Mensch, glatt= rasiert, Filzschuhe, Schlüsselbund.)

Kornmüller: Lustig, Wedemann.

Wedemann: 's is' die siebente. Numm'ro sieben, Herr Kornmüller, zudienst.

Kornmüller: (seine Liste durchsuchend) Sieben - sagt er. Die letzte ist sie auf dem Korridor. Die böse sieben.

Kleist: Mangelt es hier auch an etwas? Der Raum erscheint mir der reine Saal. - Schliessen Sie mal die Tür, es ent= steht Luftzug!

Kornmüller: (donnernd zu Wedemann) Klappe zu! - Auf der Stelle,

Herr Rektor. Ich sehe schon. - Ja, Raum ist vorhanden aber was den Raum erfüllen sollte, da liegt das bekannte Tier begraben. Nun, Herr Rektor, riechen Sie mal. Was fällt Ihnen auf? Was belästigt Ihr Riechorgan angenehm oder im Gegenteil?

Wedemann: (schnüffelnd) Deubel!

Kornmüller: Nicht! Nichts sagen! - Herr Rektor, was ist das?

Kleist: Hm - eine gewisse Durchsetzung der Luft mit einem aromatischen Fremdkörper -

Kornmüller: Muff! Muff, Herr Rektor! Muffig richt's hier! Hier stagniert die Luft. Hier lassen die Ventilationsmöglichkeiten zu wünschen übrig. Mit anderen Worten: unzureichende Fensterung. Die Dingerchen da - Mauerscharten, was schaffen sie? Das verschlingt eine Lunge allein, geschweige denn - Wieviel Insassen hat die Stube? Zwei - vier - fünf! Fünf jugendliche Existenzen fristen in diesem Pferch ihr Dasein! - Lesen Sie mal vor, Wedemann, drüben hangt der Plan, wer hier wohnt. Unverantwortlich geradezu. Das grenzt an Turm und Kerker!

Kleist: Welchen Vorschlag haben Sie zur Abhilfe dieses Mißstandes ausgeheckt?

Wedemann: (liest von einer Papptafel, die rechts hängt) von Strauss -

Kornmüller: (in seine Liste vertieft) Ich hatte mir hier ein Vermerk gemacht - Wer?

Wedemann: von Strauss - Hasenbalg - Thoma - Fehse - Bleisch.

Kornmüller: Ja dies: vor allem steht mal hier viel zu viel drin.

Da muss zuförderst die Hälfte der Möblierung weg, damit wird schon was gewonnen!

Kleist: Lassen Sie mir aber nur die Arbeitstische!

Kornmüller: Nee - aber an die Regale! Was tun denn diese Klötze von Gestellen im Lokal? Verpesten Licht und Luft. Soviel Bücher haben die Jungen gar nicht - sollen sie gar nicht haben! (Beim ersten Regal) Was steckt denn dahinter?

Wedemann: (hinzuspringend) Erlauben Herr Kornmüller doch!

Kornmüller: Die Bengels haben viel zu viel Kram. Das heilige Donnerwetter fahre dazwischen. Schlagen Sie mal den Vorhang zurück. Na, da haben wir's. Hier wird zuerst ausmöbliert. Wedemann, machen wir uns gleich an die Arbeit!

Kleist: Wollen Sie jetzt -

Kornmüller: Ohne Gnade und Erbarmen! Aufgepasst! (Er holt Bücher aus dem Regal) Was ist das? Nibelungenlied. Schwungvoll, Wedemann, dem Inhalt angemessen! (Er schleudert Wedemann das Buch zu) Bardey - Mathematische Aufgaben. (Als habe er Feuer angefasst) Schnell, Wedemann, wir haben den Teufel am Steiss! - Zeichenmappe - von Strauss, Possen, mein guter Strauss - Hanswursterei! (Wedemann fängt ungeschickt auf - Blätter verstreuen sich auf den Boden) Herr Rektor, kann ich den Auftrag geben, dass das Unding fortgeschafft wird?

Kleist: Wenn Sie denken, dass das zur Besserung beiträgt?!

Kornmüller: (notiert) Ein Regal zu entfernen. Zwei Raummeter Luft gewonnen! (Umschau haltend) Beseitigt wird das Uebel nicht - das ist wahr. Allerorts die miserablen Fenster. Das ist

das Verhängnis dieses Hauses! (Am Tisch rechts) Dieser Tisch, woher bezieht er sein Licht? Wer ist der Unglückseligige, der hier in Nacht und Dämmern haust? (Flüchtig die Mappe aufhebend) Zeichenmappe - von Strauss. Ja - schmiert denn der Raphael überall Mappen voll?

Wedemann: Das ist doch dieselbe Mappe, die in dem Regal von Ihnen aufgefunden is'. Die habe ich auf seinen Platz niedergelegt!

Kornmüller: Also mein Strauss leidet hier! Herr Rektor - Neubau?

Kleist: Auf nächstes Jahr, Herr Kollege!

Kornmüller: Nächstes Jahrhundert - ja ja! (Mit einem Satz auf die Fensterbank) Wedemann, kommen Sie mal mit, Sie sind doch ein Praktikus. Ihr Grossvater war Gärtner. Wie stellen Sie sich zu dem Projekt? Schauen Sie sich mal die Gelegenheit an. Könnte man da nicht mit Hammer und Meissel bei und bricht oberhalb einen halben Meter weg? Maßstock haben Sie nicht da?

Wedemann: Nee - aber ich laufe und hol'n aus der Wohnung.

Kornmüller: Bleiben Sie da. Ich glaube nämlich, die Träger liegen bedeutend höher! (Er lehnt sich weit hinaus.)

Wedemann: (erschrocken) Nee, Herr Kornmüller, Sie können ausrutschen!

Eine Stimme: (von unten) Holla, Herr Kollege, fahnden Sie auf Schwalbennester?

Kornmüller: Was etwa Reparatur bedürftig ist für den Frühling, wenn die Schwalben wiederkommen!

Die Stimme: Dass Sie bloss nicht abstürzen aus Ihrer luftigen Höhe!

Kornmüller: Sicherer gehen Sie auf die Seite!

Die Stimme: Sonst empfehle ich Ihnen die Treppe zu bequemerem Abstieg! (In Gelächter) Wenn die Schwalben wiederkommen - -

Kleist: (an Straussens Tisch öffnet die Mappe. Sein Interesse ist beim ersten Blatt gefesselt. Zorn und verachtungsvolles Lächeln wechseln auf seinem Gesicht.)

Wedemann: (beobachtet ihn mit scheuen Seitenblicken)

Kleist: (sieht auf - bemerkt den aufmerksamen Wedemann) Wedemann - es fehlt auf diesem Tisch an Tinte. Sorgen Sie dafür, dass den Schülern das kein Grund zur Verzögerung ihrer Arbeiten wird!

Wedemann: Jawoll - jawoll, Herr Rektor!

Kornmüller: (hereinturnend) Hopp - Schlusssprung auf der Stelle! (sich abklopfend) Der Winterschlaf einiger Spinnen gestört!

Kleist: (geschäftig nähertretend) Was haben Sie nun herausgefunden, Herr Kollege? Wird es gehen nach Ihren Wünschen?

Kornmüller: Es muss! Die einfachste Sache von der Welt. Die Balken laufen sämtlich in Höhe der Decke!

Kleist: Da beglückwünsche ich Sie zu Ihrer Entdeckung. Sind Sie nun befriedigt?

Kornmüller: Jetzt bin ich gierig geworden. Jetzt habe ich Blut geleckt. Mir schwindelt förmlich. Fühlen Sie mal den Puls. - Sie haben ja auch heisse Hände - wie gebrannt?

Kleist: (hastig) Beeilen wir uns jetzt, Herr Kollege!

Kornmüller: Los, Wedemensch, das entleerte Möbelstück gegen die Wand gedreht - dass es mir keiner wieder vollpackt! Hoppla - eins, eins, - zwei, zwei - Luftdruck, Wedeonkel - alter Lungenpfeifer! - drei, drei - ganze Umdrehung fertig!

Wedemann: (prustend) Donnerwetter - Herr Kornmüller - wie Sie arbeiten!

Kornmüller: Der Kloben hat auch Gewicht!

Wedemann: Aber jänzlich steht er doch nich' rum!

Kornmüller: Gesperrter Zugang ist jedenfalls hinreichend angedeutet. Das sehen die Bengels!

Kleist: (war von neuem an den Tisch getreten. Vorsichtig zieht er ein neues Blatt aus der Mappe: sein Kopf liegt tief auf der Tischplatte - wie niedergerissen.)

Wedemann: (sieht ihm zu.)

Kleist: (blickt auf.)

Wedemann: (schnell zu Korhmüller) Wohin schaffen wir nu' den leeren Kasten?

Kornmüller: Herr Rektor - haben Sie drüben Verwendung für das Ding?

Kleist: Ja ja - lassen Sie ihn mir in die Wohnung bringen. Ich habe Platz!

Kornmüller: Und so viele Bücher! (ZU Wedemann) Heute noch ins Rektorhaus!

(Läuten der Schulglocke.)

Kornmüller: Fertig sind wir langst nicht. Auf Nachmittag fällt Konferenz - aber Montag, wären Sie damit einverstanden?

Kleist: Wie Sie wünschen, Herr Kollege!

Kornmüller: Wir treten der Sache doch wenigstens näher jetzt. Wedemann, das Fenster bleibt auf, die Jungen hocken mir schon zu warm beieinander. (Rechts die Tür öffnend) Bitte, Herr Rektor. Wedemann, haben Sie meine Liste?

(Die drei ab.)

(Auf den Gängen erhebt sich mehr und mehr Lärm: schallendes Türenschlagen, abgebrochenes Singen, Pfeifen durcheinander)

(Kleist kehrt zurück. An den Tisch, auf dem die Zeichenmappe liegt. Mit stossenden Händen klappt er auf - und stiert Zeichnung nach Zeichnung an. Eine ungeheure Erregung schüttelt ihn. Er stöhnt - wimmert. Er schliesst die Mappe - stemmt beide Fäuste drauf. Sein Kopf tobt auf und nieder. Er lacht verächtlich - richtet sich steif auf - geht mit festen Schritten nach links - versagt vor dem näherdringenden Lärm. Doch will er die Klinke niederdrücken - kann es nicht. Der Lärm ist dicht draussen. Wie gefangen sieht er sich nach einem Unterschlupf um - erblickt das umgestellte Regal - sträubt sich schwach - flüchtet hinein.)

Bleisch: (jüngerer Schüler - Pazschke nach sich ziehend - von links) Eil' Dich zu, Du! Es darf niemand auf der fremden Stube geklappt werden! (Er läuft an ein Regal in der Mitte und entnimmt ein Buch) Du musst aber schnell lesen, Loewe will es auch geborgt haben!

Pazschke: Das lese ich morgen aus - in der Geographie. Hast Du nicht mehr? Zeig' mal.

Bleisch: Du sollst weggehen. Wenn Dich einer abfasst, kriege ich den Sums!

Pazschke: Morgen hast Du's wieder.

Bleisch: Du, da kommen sie!

Pazschke: Atjes, Mann.

Thoma: (stösst mit ihm auf der Schwelle zusammen. Ihm den Ausgang

verwehrend) Was wollen Sie hier? Was! - wollen Sie?

Pazschke: Ich war bei Bleisch.

Thoma: Was haben Sie da zu suchen? Kennen Sie nicht die Regeln dieser Anstalt, der Sie die Ehre haben anzugehören?

Pazschke: (lacht)

Thoma: Er lacht! Er lacht - lacht! Schlüpfen Sie unter! (Indem er ihm einen Klaps erteilt) Gott zum Gruss, Du Wandersmann!

Pazschke: (ab.)

Fehse: (will eintreten)

Thoma: (ihn übersehend - deklamierend) Dort drunten vor dem Tore - da steht ein Lindenbaum - ich träumt' in seinem Schatten - so manchen süssen - - (von aussen gestossen, taumelt er in die Stube.)

Hasenbalg: Emmi soll sich wohl kalte Beine holen?

Thoma: Hase, das war gemein, mein schönes Gedicht so zu unter=brechen! (Er pfeift die Melodie.)

Fehse: (hat sich sogleich an den mittleren Tisch gesetzt. Er ist von schwächlichem Körperbau, der Rücken neigt leicht vorn=über. Schwarze Klappe hinter einem Ohr. Stahlbrille. Kluger Gesichtsausdruck. - Er steht wieder auf und schliesst das Fenster.)

Thoma: (die Rückkehr Fehses abwartend knallt vor ihm seinen Stoss Bücher auf den Tisch) So - der täglichen Schinderei erste Hälfte wär' überstanden! Emmi, verschrick Dich nicht, es sind nur Bücher. Einen Freudenböller sollte das bedeuten.

Fehse: (lacht gutmütig.)

Hasenbalg: Du, Tom, wenn ich Skandal im Zimmer haben will, so sorge ich schon allein dafür!

Thoma: Aber nicht so tadellos - so tadelsohne nie! (Pfeift, schlendert umher - nimmt den grossen Strohhut und stülpt ihn Fehse hinterrücks über den Kopf.) Auf dass der Mond Dich nicht Steche! - Emmi, Kinder, kuckt her - wie Emmi glupscht! Wie der Keix! Nun brauchst Du nur noch zu aechen: aech! aech! - und die Schulter hochziehen! - Sitzen lassen - sitzen lassen! Hase - nicht? - Mit dem schiefen Blick über die Brille - : aech! - aech! - Keix!

Hasenbalg: Emmi wird hier überhaupt mal Rektor. Unsereins ist aufgeschmissen mit seinen geraden Gliedern!

von Strauss: (in der Tür - mit nachgeahmter Stimme Kleists:) Welcher Lümmel hat hier soeben Keix gerufen? - Melde sich der, wenn er kein Lump ist. Nur Lumpe melden sich nicht. Aech?

Thoma: (kriecherisch) Ich glaube, Herr Rektor, dass ist Fehse gewesen, der Sie bei Ihrem Spitznamen genannt hat!

von Strauss: Gut, mein Junge, setz' Dich einen rauf. Die Angeber sind mir die liebsten Schüler. Fehse, von Ihnen hatte ich mir anderes erwartet. Sie tun mir weh. Ich habe Sie für den gehalten, der Sie aber nicht sind. Ich bedaure das. Ich wähnte, mich in Ihnen wiederzufinden, jedoch habe ich mich durch Aeusserlichkeiten verleiten lassen. Innerlich sind Sie mir fremd. Bleiben Sie bedeckt, dass die Schande Ihrer Schamblässe nicht öffentlich wird!

Hasenbalg: Du, F rst, Du musst mir mal was helfen!

von Strauss: (natürlicher Tonfall:) Lasst mich aus. Ich will nichts

sehen und hören. - Wo könnte ich jetzt sein? - Bleisch. Kleiner, Du bleibst nachmittag zu Hause. Du hast in Griechisch nichts geleistet. Oberlehrer Heyne hat es mir diesmal noch gesagt, nächstes Mal hagelts in die Bude. Kapiert? (Wieder wie Kleist) Ob Sie mich verstanden haben - frage ich? Oder sind Sie denn so taubsinnig, wie ich es bin?

Bleisch: Ja doch!

von Strauss: Also nicht so taubsinnig. Aech! (Verändert) Tom, bring den Hut an seinen Platz! - Und gib mir meine Schlittschuhe, dass ich an ihrem Anblick mich qualvoll weide!

Thoma: Jetzt wärst Du bald bei Muttern, Fürst.

von Strauss: Schmerz! Schmerz! - Wie sie sich halten - seit Weihnachten ohne ein Flecken Rost!

Thoma: Werden ja auch nicht viel gebraucht!

von Strauss: Man kann eben nur lachen! - Stahl werde Schwert und rassle wider die Philister!

Thoma: (emphatisch) Wider der Philister schnöde Brut!

von Strauss: (die Schlittschuhe in die Ecke schleudernd) Fahr' hin, der du mein Freund warst! - Dann wollen wir uns für's Turnen rüsten. Das ist noch das vernünftigste von dem ganzen Betrieb hier. Wenn der Kornmüller nicht wäre - ach Gott!

(Wedemann schlurft von rechts herein - Tintenkanne unterm Arm.)

Hasenbalg: (arbeitend) Wie lange Zeit noch, Tom?

Thoma: Pause ist gleich rum.

Hasenbalg: Donnerlittchen!

Wedemann: Morgen, junge Herren. Da reicht mein Vorrat wohl gar nicht, wie man hier so fleissig arbeitet?

Hasenbalg: Ruhe!

Thoma: Wedemann, Ihre Tätigkeit - bei Licht betrachtet - ist eine recht dunkle. Ich wäre versucht sie schwarz zu nennen.

Wedemann: (kichernd) Tinte - Tinte! Von Herrn Rektor selbst befohlen: Tinte für Herrn von Strauss!

von Strauss: (der sich eine kurze blaue Turnjacke überzieht) Der Rektor für mich Tinte? Reden Sie keine Tinte, Wedemann!

Wedemann: Jawohl - so aus Verlegenheit. Ich hatte ihn nämlich beob=achtet, wie er bei Ihnen auf dem Tisch hat 'rumgekramt. Der Herr von Strauss sind doch heute reffidiert!

von Strauss: (tritt schnell an den Tisch) Wie kommt denn meine Zeichen=mappe auf meinen Tisch?

Wedemann: Die hat Herr Kornmüller ausgeräumt - aus dem Regal da. Das ist für überflüssig erklärt - das schnappt zuviel Luft - und da wandert es zum Rektor 'rüber. Der kommt vielleicht mit weniger Luft aus! Jawohl - es hat grosse Revision stattgefunden!

von Strauss: Davon müsste man doch anstandshalber vorher benachrichtigt werden!

Thoma: Du, Fürst - der Keix!

von Strauss: Ach was!

Wedemann: Die Zettelchen - die haben Herrn Rektor lebhaft interessiert!

von Strauss: Was für Zettelchen?

Wedemann: Solche Malereien, wie der Herr von Strauss doch immer machen!

von Strauss: Was für Malereien mache ich immer? Was wissen Sie denn davon?

Wedemann: Karrikaturen!

von Strauss: Von Ihrer Adonisgestalt vielleicht, von wem anders nicht!

Wedemann: (ein Blättchen aus der Mappe ziehend) Nun und das hier?

von Strauss: Lassen Sie Ihre Tintenfinger davon. Das ist mein Onkel, der geht Sie gar nichts an!

Thoma: Knaatsch - der Kaix!

Wedemann: Wir haben doch heute vormittag das Haus untersucht - wegen den Umbauungen. Ich habe da Ratschläge abgeben müssen. Mehr zu Herrn Kornmüller, wie der im Fenster seine Ab= messungen vornahm. Und da hat der Rektor an dem Tisch ge= standen, weil er von die praktischen Geschäfte nichts ahnt, und hat die Bilder gefasst. Da is' er aber hochgegangen!

Thoma: Nicht platt umgesunken?

Wedemann: Hat sich was mit umsinken. Der muss doch immer hochgehen! Je mehr der sich bost, umso höher geht er. Er kann sich doch gar nicht niederlassen mit seinem Leiden - mit dem verzweifelten Leiden, wo er dran leiden tut. Haben Sie ihm das noch nicht angemerkt, dass er gar nicht auf einem Fleck verharren kann?

Thoma: Stimmt. Manchmal tost er die geschlagene Stunde wie ge= stochen umher. Da ist man auf der letzten Bank nicht si= cher vor seinen Ueberfällen-

Wedemann: Das rührt eben daher, die Fahrigkeit. Von die wichtigen

Reize, die er hat. Die kriegen doch die schwächlichen Kör=per, wo schlechte Säfte sind - und der Rektor ist doch solch Windpustum! (Kichernd) Wenn er denn so markieren will, weil doch zu seine Reize sich keiner gern öffentlich bekennt - die Lisbeth von drüben erzählt mir öfter, wenn der Alte an=fällig wird - mit die Auftritte! - - da soll die Frau Rek=tor ihn schon mehrfach haben verlassen wollen! (Tiefes Schweigen.)

Bleisch: Was sind das für - ?

von Strauss: Bleisch, Du schweigst!

Wedemann: 's is' ein Gesässgetriebe, junger Herr!

von Strauss: Halten Sie Ihren Mund, Herr Wedemann! Ich verbiete Ihnen diese Reden über unsern Herrn Rektor! Tun Sie, was Sie hier zu tun haben und erzählen Sie keine Märchen!

Wedemann: Ich rede nur, was wahr ist!

Thoma: Lass' ihn doch!

von Strauss: Wir verzichten auf alles! Das sollte einmal Herr Rektor von Ihnen mit anhören, aber da hüten Sie sich wohlweislich!

Wedemann: Sie zeichnen ihn ja auch nicht unter seiner Nase ab!

von Strauss: Bei Ihnen rappelt's wohl?!

Wedemann: Nee. Bei mir id' allens richtig!

von Strauss: Sie verlassen sofort die Stube oder ich erstatte Bericht über Sie!

Wedemann: Sachte - sachte. Ich werde meine Aufträge erst erledigen. (Er giesst Tinte ein.)

von Strauss: Das läuft über! Sehen Sie nicht?

Wedemann: Dann brauche ich den Herrn von Strauss nich' so oft zu stören! (Er schlurrt links ab.)

Thoma: Fürst, jetzt hängt er Dir was an!

von Strauss: Dem Schleicher trau' ich's zu. Findet ja auch offene Ohren hier - das Gewürm. Gedeiht ja hier, solch Unkraut. Hat seine Sonne, die ihm rosig scheint. (Er hebt den Wasserkrug auf) Spült man's hinunter! - Hier fehlt Wasser!

(Die Schulglocke läutet.)

Nun ist's zu spät. Kinder, macht fertig. Hase, ochs' Deinen Balg nicht krumm. Nach Turnen ist nochmals Zwischen=zeit.

Hasenbalg: (springt auf - verzweifelt) Ach - ich entwickle die Formel nicht!

von Strauss: (zu Fehse) Emmi, Du bist von Turnen frei, hol' den Krug voll Wasser für nachher. Bei Kornmüller wird man durstig.

Thoma: Fürst, zu Ostern werde ich Riegenanmann. Kornmüller hat mir's gestern angekündigt. Dann vererbst Du mir die Turn=jacke.

Hasenbalg: Heute sind Turnspiele. Ob man sich nicht drücken kann? Ich muss die Formel schaffen!

von Strauss: Dir will ich raten! - Bleisch, welche Lektion hast Du?

Bleisch: Französisch.

von Strauss: Gelernt?

Bleisch: Ich kann alles!

von Strauss: Gleich alles? Na los!

Bleisch: (ab.)

Hasenbalg: Ganz verbohrt bin ich!

Thoma: Steck' den Kopf in Schnee!

Hasenbalg: (ab.)

Fohse: (nimmt den Wasserkrug - ab.)

Thoma: Du, Fürst, was waren denn das für Dinger, die der Keix bei Dir geklappt hat?

von Strauss: Mattes Zeug! Dem Spion hätte viel Saftigeres in die Hände fallen müssen!

Thoma: Du, das genügt hier aber!

von Strauss: Ach was, das ist die reine Schmeichelei. Warte, Dir will ich's besorgen für die nächste Spürerei. Auf Schneeschuhen auf dem Nordpol! (Er setzt sich hin und zeichnet mit raschen Strichen.)

Thoma: Was bedeutet denn das?

von Strauss: Nur für Eingeweihte! So - die Schulter wirft Schatten bis nach Spitzbergen. Tinte hat er ja selbst bestellt!

Thoma: Und der Höcker?

von Strauss: Das ist der erlegte Bär, den er sich selbst aufgebunden hat!

Thoma: Wie heisst die Unterschrift?

von Strauss: Keixus Bamarbas! (Aufstehend) Wo hängen wir's hin?

Thoma: Du bist wohl -

von Strauss: Damit er weniger zu stöbern hat. Man muss es den Leuten bequem machen! (Er befestigt es am Nagel über dem Unterrichtsplan.) Nun klage noch einer, dass wir unsern Rektor nicht verehrten. Seine Photographie hängen wir über uns auf. Da soll doch jeder zufrieden sein!

(Aus der Tiefe Kommando : Antreten!)

Thoma: Antreten! Fürst, wir verspäten uns!

von Strauss: Lauf' zu!

Thoma: (ab.)

von Strauss: (ordnet noch auf seinem Schreibtisch - legt die Zeichenmappe in die Schublade. - Ab.)

(Kleist kommt heraus. Er hastet an Straussens Tisch: mit fliegenden Händen wüstet er auf ihm - da fällt sein Blick auf die Karrikatur an der Wand. Mit winselndem Wutlaut starrt er hin - fasst das Tintenglas - - und schleudert es gegen das Blatt, dass das Glas zerschellt und ein Strom von Tinte sich noch über den Unterrichtsplan und die Wand ergiesst. Am ganzen Leibe zitternd betrachtet er noch sein Werk - dann stürzt er durch die Tür rechts davon.)

(Fehse war links mit dem Wasserkrug gekommen und hat dem Vorgang zugesehen. Er steht gelähmt. Seine Augen weiten sich - die Lippen tun sich krampfartig voneinander.)

(Unten Kommandorufe: "Stillgestanden! - Abteilung links schwenkt - marsch!")

(Lied: "Stimmt an mit hellem hohen Klang - !")

V o r h a n g .

D r i t t e r   A k t .

Rektorzimmer im Schulgebäude. Zwischen den Fenstern im Hintergrund Stehpult. Vor der Rechtswand Rohrbank, Rohrstühle, ovaler Tisch - darauf Trinkservice. Links hohe Doppeltür. Aktenspinde. Büste Homers und Herrscherbildnisse. Regulator. Eiserner Ofen mit Schirm. -

(Kleist, am Stehpult, schreibt. Wedemann, eine Ledermappe unterm Arm, wartet.)

Kleist: Wer hat Tagesinspektion drüben?

Wedemann: Herr Kornmüller, Herr Rektor, zudienst.

Kleist: (ihm ein Schriftstück hinreichend) So fassen Sie doch zu- ! Was ist das?

Wedemann: Das wäre die Liste von heute morgen früh. Herr Rektor möchten nochmals schriftlich genehmigen, lassen Herr Kornmüller bitten.

Kleist: (legt das Blatt beiseite) Das drängt wohl nicht so.

Wedemann: Herr Kornmüller meinen jedoch -

Kleist: (schroff) Haben Sie noch etwas?

Wedemann: Ich habe Herrn Rektor eine Meldung zu machen.

Kleist: (arbeitend) Los - schiessen Sie los! - Halten Sie mich nicht auf - sonnabends!

Wedemann: Zudienst: Auf Numm'ro sieben, wo der Strauss ist Stubenältester -

Kleist: Von Strauss!

Wedemann: Wo der Herr von Strauss -

Kleist: Den Herrn schenken Sie sich. Meine Schüler sind keine Herren! So tischen Sie doch gefälligst auf!

Wedemann: Ich habe die Meldung zu machen, dass daselbst von einem Schüler mit Tinte gegen die Wand geschmissen wird -

Kleist: (mit harter Wendung herum) Was reden Sie da?

Wedemann: - und vermutlich von Strauss - von von - von dem von Strauss geworfen is'!

Kleist: Vermuten S i e das?

Wedemann: Es is' seinen Platz gegenüber! Ich hatte doch frische Tinte eingefüllt - Herr Rektor hatte es doch selbst befohlen -

Kleist: Lassen Sie mich aus dem Spiel!

Wedemann: Doch bloss wegen der Tinte!

Kleist: Ja - der Tinte wegen! - (Scharf) Sagen Sie mir mal: berichten Sie über Vorkommnisse in der Anstält oder wer?

Wedemann: Es is' doch eine mächtige Schweinerei, Herr Rektor!

Kleist: Was das ist, darüber begehre ich Ihre Ansicht nicht zu hören!

Wedemann: Der Herr Kornmüller hat doch die Schüler bereits auf den Inspektionssaal berufen!

Kleist: (tastet nach der Pultkante) - Packen Sie ein! - - Reinigen Sie die Stelle!

Wedemann: (schiebt die Schultern)

Kleist: Der Strauss hat Sie wohl gehänselt? Wie? Was? Weil Schuldienerchen ist vorlaut gewesen?

Wedemann: Wie können Herr Rektor so was von mir denken! Ich tue nur meine Pflicht!

Kleist: Mann, das wäre auch Ihr Glück!

(Kurz und heftig wird angepocht: Kornmüller stürmt schon herein.)

Kornmüller: Herr Rektor -

Kleist: Was denn, Herr Kollege?

Kornmüller: Sie sehen mich auf das tiefste erregt! Ich bin - ich muss Ihre Hilfe, Ihre Autorität als Oberhaupt in Anspruch nehmen in einer Sache, der - wie es scheint - ich mit meinen Kräften nicht gewachsen bin! Es herrscht ja eine unglaubliche Verlogenheit unter den Schülern!

Kleist: Wedemann, entfernen Sie sich!

Kornmüller: Ja, der Wedemann bringt mir's hoch. Ich schicke ihn auch gleich wieder ab mit Order, der Missetäter soll zu mir kommen, damit ich dem Schweinigel, der uns die Wände beschmiert, mal in aller Freundschaft über Anstand und gute Sitten belehre!

Kleist: Herr Kollege - auf ein Wort! - Wedemann, was brummeln Sie da vor sich hin? Passt Ihnen etwas nicht? So sprechen Sie frei heraus!

Wedemann: Nein, Herr Rektor, ich brummle nicht - ganz wahrhaftig nicht, Herr Rektor! Herr Rektor täuschen sich! Nein, Herr Rektor!

Kleist: Sonst zählen Sie auch nicht zum toten Inventar, wenn Sie sich dessen entsinnen wollen! Gehen Sie jetzt hinaus!

Wedemann: (nimmt seine Mütze - ; dann ab.)

Kornmüller: Durch die Mitte ab. Exit Wedemannus. Soll ihm gegönnt sein!

Kleist: Einfältiger Geselle - ranzt vor sich hin!

Kornmüller: Schon wie sich das wegschleppt!

Kleist: (eifrig) Ja, lieber Kollege, was Ihr Anliegen an mich anbelangt, Sie wissen sonnabends - lassen wir es bis Montag ruhen, da stehe ich Ihnen ganz zur Verfügung!

Kornmüller: (von neuem wild) Herr Rektor, ich weiss - aber die Sache duldet keinen Aufschub. Ich berste!

Kleist: Ja, Ihre Zusammenstellung der Umordnung auf den einzelnen Stuben, die wir heute morgen in Erwägung gezogen haben, habe ich mir nochmal zurückbehalten. Ich wollte Sie schon zu einer gemeinschaftlichen Prüfung einzelner Punkte bitten! (Er holt einen Stuhl herzu.)

Kornmüller: (abwehrend:) Herr Rektor, Ihre Zeit ist beschränkt - lassen wir sie uns zu dringlicherem benutzen!

Kleist: (nervös) So fangen Sie an, Herr Kollege.

Kornmüller: Ja. Ich schicke den Wedemann weg. Kein Mensch meldet sich! - Kein Bube bekennt! - Mit einem Schlage ist die Lüge in Kraut und Flor geschossen! - Nun wogt die geile Saat - nun helfen Sie mir, Herr Rektor!

Kleist: (kalt) Ich muss doch voran erfahren: was wird abgeleugnet vor Ihnen - von wem?

Kornmüller: (mit Ueberwindung sachlich) Stube sieben befindet sich seit zwei Stunden ein Tintenklecks an der Wand - an der rechten Wand - von dem Durchmesser eines strammen Meters! - Stube sieben wohnen: von Strauss - Hasenbalg - Fehse - Thoma - Bleisch. - Mein Verhör der Insassen hat mir die Ueberzeugung geliefert, dass Strauss der Täter ist -

Fohse darum weiss, Herr Rektor, zu Ihrer Bedienung!

Kleist: Was soll ich denn nun noch? Als aufsichtführender Inspektor vom Tage haben Sie das Recht, für Vergehen im Hause nach Ihrem Ermessen zu strafen!

Kornmüller: Herr Rektor - - die Jungen leugnen!!

Kleist: - Worauf gründen Sie Ihren Verdacht, Herr Kollege, den Sie gegen den Schüler von Strauss hegen?

Kornmüller: Worauf? Worauf? Auf einen Berg von Tatsachen!

Kleist: Mir genügt eine zu Beginn.

Kornmüller: So. Schön. Also: - der Klecks backt über seinem Tisch an der Wand!

Kleist: (am Pult beschäftigt) Das erklärt wohl nicht genügend.

Kornmüller: Das Tintenglas - zersplittert am Boden gefunden - stammt von Straussens Tisch!

Kleist: Das ist - festgestellt?

Kornmüller: Bombenfest!

Kleist: Und Strauss - erkennt sein Tintenglas nicht an?

Kornmüller: Tintenglas - Tintenglas! - Das ist ja nebensächlich!

Kleist: Vorher betonten Sie doch die Wichtigkeit Ihrer Feststellung?

Kornmüller: Das ist sein - sein Tintenglas! Kein Mensch streitet um ein Tintenglas!

Kleist: Dann verstehe ich Ihre Beweisführung schwer.

Kornmüller: - Herr Rektor, da verwirrt sich mein Geist! - Es verhandelt sich auch besser mit den Beklagten in Person. Ich rufe Ihnen die Schüler her!

Kleist: Nein nein, Herr Kornmüller, das unterbleibt. Das gebe ich nicht zu. Hier dulde ich niemanden in meinem Zimmer!

Kornmüller: Wünschen Sie die Untersuchung auf der Stube vorzunehmen?

Kleist: (mit Akten kramend) Beschliessen Sie, was Sie für geeignet halten!

Kornmüller: - - Herr Rektor, Sie missverstehen mich. Die Tat vermag ich zu rügen - aber den moralischen Defekt ahnden, entzieht sich meiner Befugnis. Die härteren Bestrafungen - bis zur Verweisung von der Schule - unterstehen dem Spruch des Rektors und der Konferenz. Vor diese gedenke ich die Lügner zu stellen!

Kleist: (mit rauher Stimme) Was wollen Sie tun?

Kornmüller: Es schmerzt mich gleichfalls, aber ich bin dazu verpflichtet. Die Kranken isoliert man im Hospital - Jungens, die lasterhaft sind, verpesten schlimmer als mit leiblichem Uebel. Darum bleibt nur dies: ausmerzen!

Kleist: Herr Kollege - lassen Sie mich reden. Eine Verirrung, ein Leichtsinn - oft rettet man mit Milde mehr wie durch Strenge bei jungen Gemütern!

Kornmüller: Herr Rektor, es geht aber nicht anders. Sie müssen sich des Falls bemächtigen. Ich habe mich darauf vor den Bengels verschworen. Wohin sänke denn meine Autoritat? - Nein, die Sache ist bis zu einem Punkte gediehen, wo es kein Zurück mehr gibt!

Kleist: Herr Kollege - mir ist das eine Last!

Kornmüller: Ich quäle Sie. Aber für was bettle ich denn? Dass die Wahrhaftigkeit besteht. Wollen Sie ohne dies Fundament Charaktere aufbauen?

Kleist: (stumm)

Kornmüller: Ich danke Ihnen, Herr Rektor! (Hinausrufend) Wedemann! Wedemann! Die Alumnen von sieben sofort zu Herrn Rektor! (Tür zu) So - die Bande ist zitiert. Wedemann hat Auftrag.- Jetzt werden wir ja sehen, ob die Jungen wagen, sich unter den Augen ihres Rektors weiter zu versteifen! (Wieder die Tür aufreissend) Laufschritt - marsch marsch!

(Von Strauss, Hasenbalg, Thoma, Bleisch, Fehse kommen.)

Kornmüller: Aufstellung - Front. Stillgestanden! - Herr Rektor?

Kleist: (richtet sich vom Pult auf - macht sich von neuem zu schaffen.)

Kornmüller: (donnernd) Ruhe im Glied!

Kleist: (stellt sich gegen den Tisch) von Strauss - Hasenbalg - Thoma - Bleisch - Fehse -

Kornmüller: Fehse - betragen Sie sich weniger zaghaft!

Kleist: Wer mir etwas mitzuteilen hat, trete an mich heran - und flüstere es mir ins Ohr. Ich erspare ihm ein öffentliches Geständnis!

Kornmüller: (sieht ihn verdutzt an.)

Kleist: Das Vergehen ist an sich nicht so ungeheuerlich, als dass es nicht bis zu einem gewissen Grade verziehen werden könnte. - Wer die Tat auf sich nimmt - - wer die Tat auf sich nimmt, erhebt sich über seine Kameraden. Er wendet die Bestrafung ab, die anders auf alle fällt!

Kornmüller: (schüttelt den Kopf.)

Kleist: Besinnen Sie sich - - und lassen Sie Ihren Rektor nicht warten!

Kornmüller: (bei von Strauss) Strauss, ohne Nebengedanken sollen Sie gestehen - um der Wahrheit willen! Nicht was sich am Ende damit Vorteilhaftes stiften lässt! Nach rechts und links nicht geschielt: die Wahrheit um der Wahrheit willen!

von Strauss: (einen Schritt vortretend) Ich habe - mein Tintenglas nicht gegen die Wand geschleudert!

Kornmüller: (aufstampfend) Da haben wir den Salat! - Käuen wir also die Affenkomödie von vorne durch! - Hasenbalg sind Sie es gewesen?

Hasenbalg: Nein, Herr Rektor!

Kornmüller: Thoma - los!

Thoma: Nein, Herr Rektor!

Kornmüller: Vorwärts - Bleisch!

Bleisch: (schüttelt heftig den Kopf)

Kornmüller: Fehse - Sie?

Fehse: (leise) Nein - nein.

Kornmüller: Bin ich's gewesen? Nein, Herr Kornmüller! - Weiter wäre hier wohl keiner zu befragen!

Fehse: (tastet nach einem Stuhl)

Kornmüller: Junge - Fehse, wie wird Dir denn? Schwindel - was? Also, Haltung! - Herr Rektor, dann werde ich Ihnen den Buben zuführen, wenn er nicht das Gewissen hat, sich aus freien Stücken dahin zu begeben! - Bleisch, wann haben Sie die Stube verlassen? Vor Strauss?

Bleisch: (nickt)

Kornmüller: Bei Ihrem Weggang befand sich der Klecks schon an der Wand?

Bleisch: (schüttelt den Kopf.)

Kornmüller: Verfügen Sie sich auf den Korridor!

(Bleisch ab.)

Hasenbalg - vor Strauss oder nach Strauss?

Hasenbalg: Vor Strauss!

Kornmüller: Der Klecks?

Hasenbalg: Ich habe nichts gesehen!

Kornmüller: 'Raus!

Hasenbalg (Ab.)

Kornmüller: Thoma - vor oder nach ihm?

Thoma: Vor!

Kornmüller: Die Wand?

Thoma: Ohne den Klecks!

Kornmüller: Kehrt marsch!

Thoma: (Ab.)

Kornmüller: Fehse - Sie waren nach Wasser geschickt?

Fehse: - Ja.

Kornmüller: Ja?

Fehse: Ja!

Kornmüller: Wen trafen Sie in der Stube an als Sie zurückkehrten?

Fehse: (sieht ihn angstvoll an.)

Kornmüller: Ich beisse Sie nicht! - Was sahen Sie bei Ihrem Eintritt? Welcher Anblick bot sich Ihnen?

Fehse: (wendet sich zur Tür.)

Kornmüller: Halt da! Nicht Fersengeld gegeben!

Kleist: (zuckt zusammen - betrachtet Fehse mit wachsender Aufmerk=samkeit.)

Kornmüller: Strauss, haben Sie die Güte und schwören Sie ihm Urfehde ab,

dann wird er wohl seine Straße finden!

von Strauss: Er kann sagen, was er weiss!

Kornmüller: Das gilt? Man wird vorsichtig!

von Strauss: Die Wahrheit soll er sagen!

Kornmüller: Fehse, Sie kommen mit heiler Haut davon. Wen haben Sie mit dem Tintenglas in der Hand erspäht?

Fehse: Ich - ich - ich bin es nicht gewesen!

Kornmüller: Mann, das glaube ich Ihnen ja!

Kleist: Herr Kollege - Fehse -

Kornmüller: Der ist gar nicht belastet in bezug auf Täterschaft. Ein Fehse verbricht nichts. Aber der Jüngling weiss um den Kapitalspass, den sich sein grosser Stubengenosse geleistet hat! - (Fehse schüttelnd) Aber reden können Sie doch! - Nicht? - Nicht? - Nicht? - - Na! - Rührt Euch! (Aufundabgehend) Das Wandern ist des Müllers Lust - ! (An der Tür - hinaus.)

Kleist: (tastend) Fehse - kamen Sie mit dem gefüllten Wasserkrug bald -

Fehse: (begegnet seinem Blick mit gequälter Starrheit.)

Kleist: von Strauss - entfernen Sie sich!

von Strauss: (will gehen)

Kornmüller: (kommt wieder - bringt die Papptafel mit dem Unterrichtsplan mit. Von Strauss aufhaltend.) Hoppla - nicht durchgehen! - Grundstellung - Augen geradeaus! (Nun hält er schnell den Karton v. Strauss vor) Erinnern Sie sich jetzt vielleicht wieder, wie das auf den Plan gekommen ist?

von Strauss: Nein!

Kornmüller: Hagen an Siegfrieds Leiche!

von Strauss: Ich weiss es nicht!

Kornmüller: Dann will ich Ihr Gedächtnis ein bisschen auffrischen. Ich kann Ihnen nämlich eine Geschichte erzählen von einem gewissen Strauss, einer verbürgten Begebenheit nach. Also dieser Strauss steigt gestern abend zu seinem Rektor hoch, sich Urlaub zu erbitten. Selbiger Urlaub wird abgeschlagen. Heute Morgen kehrt er aus dem Unterricht auf seine Stube heim, erblickt diesen tückischen Lektionsplan, der ihn - statt in den hellen Wintertag zu schweifen - in die verhasste Schulbank klemmt und ihn gleichsam mit gefletschten Zähnen angrinst von der Wand. Der Zorn schwillt hoch - kocht - brandet über - und patsch! klatsch! - was da: ersauf in Tinte?! Stimmts noch nicht?

von Strauss: Es hat sich nichts auf diese Weise zugetragen!

Kornmüller: Weiter also: Sie haben eine Zeitlang allein auf der Stube geweilt, zwischen dem Weggang Thomas und der Rückkehr Fehses. In dieser Spanne ist der Wurf verübt! Ich habe Sie noch unten getadelt, als Sie verspätet antraten. Das ergibt die Facta - jenes die Motive! Werden Sie nun noch wider die Kraft der Beweise aufbegehren?

von Strauss: Ich bleibe bei meiner ersten Erklärung!

Kornmüller: Sie lügen!!

von Strauss: Ich lüge niemals!

Kornmüller: Strauss - - - - Um Himmelswillen, was ficht Sie an? Sind Sie behext? Was für ein höllischer Geist ist in Sie gefahren? - Bedenken Sie doch die Tatsachen, die Sie zerquetschen!

Warum sagen Sie nicht das letzte Ja? Retten Sie sich vor Torschluss. Denn ich will das noch aus Ihrem Munde haben! - Strauss! - Unsereins soll der Wahrheit starrer Hüter sein. Wir sind berufen - noch unter tausend Wunden und Malen! - Strauss, was brauchen Sie zu lügen! Sie sind stark, so gesund, kräftig. Das wird mir unbegreiflich. Da lügt einer doch nicht. Das ist das gleiche, wie ich schneide mir ein Glied vom Leibe herunter. Machen Sie sich doch nicht zum Krüppel! - Verüben Sie tolle Streiche, so viel Sie wollen. Stehlen Sie Füchse - aber nur springen Sie hinterher auch dafür ein. Das tapfere Tragen der Folgen kann die schlechteste Tat noch mit einem Schein von Grösse umkleiden! - - Strauss!!

Kleist: Erlauben Sie doch einmal, Herr Kollege: mich interessiert das. Diese merkwürdig reinliche Scheidung eines Ausschnitts in genauer Viereckform von der übrigen beschmutzten Fläche. Gleichsam, als hätte da das Zentrum übergehangen, wonach man schoss!

Kornmüller: (zu Strauss) Was war das?

von Strauss: (schweigt)

Kornmüller: Heraus mit der Sprache!

Kleist: Vielleicht gehört der Strauss nicht zur siebenten Stube. Er weiss ja von nichts!

von Strauss: Es war ein Blatt Papier, Herr Rektor!

Kleist: Löschpapier - Packpapier? - Briefpapier? Es gibt verschiedene Arten von Papier!

von Strauss: - Zeichenpapier, Herr Rektor!

Kleist: Ein blanker Bogen?

von Strauss: - Ich hatte gezeichnet.

Kleist: Was zeichneten Sie denn? Eine Arbeit für die Zeichenstunde?

von Strauss: Nein - - es war eine Zeichnung, wie ich sie manchmal im Scherz entwerfe!

Kleist: Ein Witzblatt also? - Was für einen tiefen Sinn hatte denn dieser Witz - diese Zielscheibe?

von Strauss: (schweigt)

Kleist: Nun, es bleibt sich ja auch gleich, mit welchen Albernheiten Sie sich in Ihren Mußestunden - ich hoffev nicht auch Klassenstunden - beschäftigen!

Kornmüller: Wo steckt der Wisch?

Fehse: (rasch) Ich habe es verbrannt!

Kornmüller: Teufel, Kleiner - Du muckst Dich! - (Ihn an den Schultern packend) Dahinter steckt es! - Zeigen Sie mir doch einmal Ihre Finger! Da sind ja Flecken über und über! Fehse - Fehse, Sie winselnde Kreatur - ich zermansche Sie! Ich habe Sie bisher geschont - jetzt presse ich Sie! Sie sind hinzugekommen, als der Tintenguss noch triefend frisch war - und Sie wollen nichts gesehen haben?!

Fehse: (hebt abwehrend die Hände auf.)

Kleist: (hintretend) Herr Kollege, wollen Sie mich einen Augenblick mit dem Schüler Fehse allein lassen!

Kornmüller: (Strauss schüttelnd) Strauss - Strauss! - Zwölfte Stunde. Greifen Sie nach dem Strohhalm. Was haben Sie mir zu sagen?

von Strauss: Nichts!

Kornmüller: (lässt die Arme schlaff sinken) So blasen wir zum Rückzug.

Geschlagen waren sie zur Nacht - da hat der Sieger angefacht - die Feuer auf den Höhen! (Er hakt Strauss unter - beide ab.)

Kleist: (sieht Fehse schräg an - dann tritt er ans Pult. Wie nebenhin.) Also - - hier hört uns niemand.

Fehse: (tut Schritte nach ihm - wankt.)

Kleist: Fühlen Sie sich unwohl? - Dann stärken Sie sich mit einem Glas Wasser. (Er füllt es selbst) Kommen Sie näher - trinken Sie zuvor.

Fehse: (trinkt hastig.)

Kleist: Setzen Sie sich. (Er rückt ihm den Stuhl hin) Haben Sie sich soweit erholt - - dass Sie ein Geständnis ablegen wollen?

Fehse: (bebend) Herr Rektor - -

Kleist: (streicht ihm über das Haar) Nun - mein lieber Fehse?

Fehse: Ich - - ich - - bin es nicht gewesen!

Kleist: Das weiss ich wohl - aber vor den anderen, wollen Sie es nicht auf sich nehmen?

Fehse: (starrt ihn an.)

Kleist: (setzt sich auf die Tischkante zu ihm) Fehse, fassen Sie sich ein Herz. Offenbaren Sie den grösseren Mut. Stellen Sie Ihre großsprecherischen Kameraden in den Schatten. Werfen Sie die Goliathe um! - - Haben Sie die Tat auch nicht auf dem Gewissen - sagen Sie trotzdem Ja! - - Ich werde dann schon durchblicken lassen, wie Sie für Ihre Stubengenossen eingetreten sind! - - Die Bestrafung wird auch danach ausfallen! - - Scheinbar wird es eine Strafe

sein - aber ich, Ihr Rektor, vermag Sie schon zu entschädigen!

Fehse: (tastet nach seiner Hand, die er umklammert.)

Kleist: Sie haben meine Hand drauf! - Fehse - decken wir sie zu - seien wir ihnen über - drücken wir sie an die Wand - diese Prahlhänse - diese Herkulesse!

Fehse: (legt seinen Kopf auf Kleists Kniee.)

Kleist: Sie sind mir ein lieber Schüler - Fehse! - - Soll ich jetzt Herrn Kornmüller hereinrufen?

Fehse: (steht auf.)

Kleist: Emil Fehse - - so helfen Sie mir doch!!!

Fehse: Ich - - bin - - es - - nicht - - gewesen!!

Kleist: Sie - sind eine Kanaille!!

Kornmüller: (steckt den Kopf durch die Türspalte) Erfolgt? - - Nicht? Schön! (Hinausbrüllend:) Strauss - antreten hier!

von Strauss: (kommt)

Kornmüller: von Strauss, vor Ihrem Rektor - trotz Ihres Wehrens und Windens - sage ich es Ihnen jetzt auf den Kopf zu, Sie sind derjenige, der sich versündigt hat. Versündigt durch die Tat - ärger durchs Bestreiten!

von Strauss: (mit einem Blick auf Fehse) Herr Kornmüller - ich bin verleumdet!

Kornmüller: Dessen bedarf es nicht mehr, mein Lieber! - Bis nachmittag ist Ihnen Frist gegeben - beraten Sie sich gut, wie Sie sich im Angesicht der gesamten Lehrerschaft zu stellen gedenken. Sie stehen vor dem Abiturium! - Sie sind entlassen. Meine Turnzeitung erbitte ich mir bald zurück!

(v.Strauss ab - Fehse folgt ihm taumelnd.)

Kornmüller: (Fehse nachsehend) Kaum kriechen kann das - und bockt! - Jammerhahn!

Kleist: (nach einer Pause) Sie beabsichtigen das vor die Konferenz zu bringen?

Kornmüller: Zweifellos! Und mit allen Mitteln für eine exemplarische Bestrafung zu sorgen!

Kleist: (vor ihm) Stehen Sie davon ab! Die Sache ist verworren und dunkel. Wir werden uns in der Achtung unserer Zöglinge schädigen, wenn sie uns an der Verfolgung einer Missetat scheitern sehen.

Kornmüller: Wenn ich der Wahrheit auf den Grund will, gebe ich meine Autorität preis?

Kleist: Nur eine gewisse Lebensklugheit sollen Sie walten lassen.

Kornmüller: Verschlagenheit, Herr Rektor - Lebensverschlagenheit, ich bedanke mich!

Kleist: Was ist Wahrheit? - Die Wahrheit am Ende vernichtet uns alle! - Sie ist nicht das rosenrote Gebilde, dass Sie sich vorzaubern - oder das Schwert, dass ein guter Schild noch auffängt. Die Wahrheit - trachten Sie der nach, Herr Kollege, trachten Sie der blindlings nach: so gelangen Sie mit zerschmettertem Schädel auf dem Grunde an! Gott schütze uns Menschen vor der Wahrheit in jeglichem Dinge! Beten Sie - beten Sie darum, Herr Kollege! - - - - Und nun will ich auch das noch über mich gewinnen und den Schleier lüften. Nun werden Sie wohl von weiteren Recherchen abstehen und Ihrem Wahrheitsfanatismus ist das Opfer

gebracht: - - ich bin der Täter!

Kornmüller: Nein! - Nein, Herr Rektor, damit drängen Sie mich nicht von meinem Wege ab!

Kleist: Ich bekenne mich dazu!

Kornmüller: Herr Rektor, entschuldigen Sie - aber ich durchschaue das. Der Fehse hat Ihnen Angaben gemacht - Sie haben ihm Straf=losigkeit zugesichert - und die Sache soll begraben sein! Dagegen stemme ich mich aber mit meiner ganzen Wucht!

Kleist: Herr Kornmüller, so hören Sie doch erst einmal auf mich!

Kornmüller: Das ist nicht die rechte Art. Die Jungen sollen die Kappe gründlich gewalkt kriegen, fressen sie was aus!

Kleist: Ich! - Ich! - ich bin der Urheber - ich, Ihr Rektor - Rektor Richard Kleist! Soll ich es Ihnen niederschreiben, dass Sie dann glauben?

Kornmüller: Herr Rektor - Sie spielen mit meiner Würde!

Kleist: Auch die Anzüglichkeit des Blattes - jene Strauss'sche Zeichnung vermöchte ich Ihnen zu erklären, aber ersparen Sie mir die Demütigung!

Kornmüller: Weil Fehse es Ihnen erzählt hat!

Kleist: Nein! - - weil ich - - (Er macht eine abwehrende Geste und tritt zum Fenster.)

Kornmüller: - Ich kämpfe um meine Seele - um meine Existenzberechtigung - um mein Erziehertum - um meine Ideale! - Die dürfen Sie mir nicht zerstückeln! - Was bliebe übrig von mir? - Wahrhaft sollen die Jungen werden. Das ist es, was ich ihnen einzuimpfen mich bemühe. Weiter nichts! - - Sie stossen mir meine Schlösser mit einem Finger um.

Kleist: Und richte sie Ihnen wieder auf! Neu und besser! Die letzte Fuge füll' ich Ihnen, wenn Sie nur wollen! - Nehmen Sie getrost einen Rat von mir an: geben Sie Ihren Plan auf und schweigen Sie auf der Konferenz heute nach=mittag. Wenn Ihnen auch dieser Weg nicht völlig makellos erscheinen mag - - es geschieht zum Vorteil der Gesamt=heit!

Kornmüller: (kämpfend) Ich - ich - ich -

Kleist: (hält ihm die offene Hand hin) Schlagen Sie ein?

Kornmüller: Dann muss ich um meine Entlassung bitten!

(Er stürmt weg.)

Kleist: (steht - und sieht zu Boden.)

V o r h a n g .

V i e r t e r   A k t .

Das Wohnzimmer bei Kleist. Abend, der Tisch gedeckt.

(Frau Sophie am Fenster - durch die gefrorenen Scheiben spähend.)

(Feierliches Läuten von Glocken.)

Lisbeth: (in die Tür tretend) Frau Rektor?

Frau Sophie: Lisbeth, die Herren kommen von der Konferenz. Herr Kornmüller ging bereits über den Hof. Setzen Sie die Eier an, aber kochen Sie sie recht weich für Herrn Rektor.

Lisbeth: Pflaumenweich, Frau Rektor, ich weiss schon.

Frau Sophie: Falls noch ein Schrank von drüben gebracht wird - oder ein Bücherregal, die Leute sollen es neben der Tür im Arbeitszimmer aufstellen. Wedemann wird ja Bescheid wissen.

(Es schellt.)

Herr Rektor hat den Schlüssel vergessen. Laufen Sie.

Lisbeth: Das ist doch Herrn Rektor sein Schellen nich'!

Frau Sophie: Wer kann es sonst sein?

Lisbeth: (Ab.)

Frau Sophie: (geht an die Tür und hört hinaus.)

Kornmüller: (nebenan) Also melden Sie mich Frau Rektor!

Frau Sophie: Herr Kornmüller, ich habe Sie schon gehört.

Kornmüller: (kommt) Wiederum der Gast um Mitternacht. Guten Abend, Frau Rektor.

Frau Sophie: Halten Sie nicht Andacht im Tagesdienst?

Kornmüller: Kollege Wimmel liest für mich. Ich war nicht in der Stimmung vor die Jungen mit dem Worte Gottes hinzutreten.

Frau Sophie: Was ist vorgefallen?

Kornmüller: Darf ich mich setzen? Ich bin nämlich hundsmüde. Hand und Fuss wie abgeschlagen.

Frau Sophie: Jetzt beunruhigen Sie mich, Herr Kornmüller!

Kornmüller: Sass ich nicht erst gestern hier? Was doch nicht in so kurzer Frist alles verbrochen werden kann!

Frau Sophie: Urteilen Sie so hart über den letzten Schülerstreich?

Kornmüller: Wie das klingt! Ein Hohngelächter brüllt in meinen Ohren!

Frau Sophie: Das ist es doch nur!

Kornmüller: Ich lodere ja in Flammen über meinen - meinen Streich! - Ueber meinen höchst hallunkenhaften Streich!

Frau Sophie: - ? Haben Sie gegen das Verbot eislaufen lassen?

Kornmüller: Ach - wozu hat man auch Lust! - Ist Herr Rektor wieder fortgegangen?

Frau Sophie: Mein Mann ist noch nicht zurück.

Kornmüller: Aus dem Schulgebäude? Drüben ist doch alles stockfinster!

Frau Sophie: Ich wundere mich selbst.

Kornmüller: Hier will ich auf ihn warten. Die Räume drüben sind grau - kahl, da kommt der Mensch nicht zu Worte! - Frau Rektor, es war furchtbar. Ich bin ein grober Kerl, aber nun fliege ich wie ein Kind! - Wir haben ihnen acht Tage strengen Arrest aufgebrummt!

Frau Sophie: Strauss?

Kornmüller: Eine Stunde Bewegung im Hof unter Aufsicht von Wedemann!

Frau Sophie: Eine Strafe muss doch sein. Wer lügt -

Kornmüller: Ja - wer lügt! Wer lügt, hat sich allerdings der Freiheit unwürdig erwiesen. So was gehört hinters Gitter, da brich dir die Giftzähne aus an den Stäben! - Aber schuldlos - und in die Eisen!

Frau Sophie: Jetzt begreife ich Sie nicht mehr.

Kornmüller: Ja ja - unschuldig ist er - rein, weiss - wie meine neugeborenen Zwillinge bei meiner Frau im Bette!

Frau Sophie: Mit dieser Ueberzeugung kommen Sie von seiner Verurteilung?

Kornmüller: Wie ich die Treppe hinabgehe - die frische Luft mich anweht - : da mit einem Schlage steht es vor mir! - Das dicke Brett vor meinem Schädel war zu schwer geworden und polterte mir auf die Zehenspitzen - davon erwachte ich!

Frau Sophie: Aber gegen Strauss sollen doch die Tatsachen zeugen?

Kornmüller: Tatsachen - Was nützen uns Berge von Tatsachen, wenn wir das Verbrechen nicht aus der Veranlagung herzuleiten wissen! Die Tatsachen tragen nur einen verführerischen Reiz an sich. Da zahle ich nicht mehr den Pfennig drauf! - Wie der Bengel uns über die Schultern hinauswuchs! Da war Kraft in seinem Blick - es ging von ihm aus, wie von einer Waldquelle Kühle und Reinheit der Luft! - Wie unser guter Religionsprofessor von seinem Sessel sich aufhob, um ihn auf das Kruzifix schwören zu lassen - aber da fuhr ihm Herr Rektor wie das Donnerwetter in die Litanei! - - Ich schliesse die Augen und sehe Strauss vor mir. So was kann einfach nicht lügen! - Und das will ich Herrn Rektor sagen, wie ich aus dem Saulus der Paulus geworden bin - der Ankläger sich verwandelt hat in den Verteidiger!

Frau Sophie: Ich will Ihnen das auch nicht verheimlichen: mein Mann hat sich überhaupt nur ungern mit der Untersuchung befasst. Als er zur Konferenz ging, waren dies seine Worte: jetzt wird mich Herr Kornmüller zu einer haarsträubenden Unge=rechtigkeit verleiten. - Also hat er doch von Anbeginn an keine Schuld geglaubt?

Kornmüller: Weil er den wahren Verwüster der Wand auf Stube sieben kennt!

Frau Sophie: Das - verstehe ich nicht!

Kornmüller: Er ist's!

Frau Sophie: Wer?

Kornmüller: Herr Rektor!

Frau Sophie: Was meinen Sie denn?

Kornmüller: Der Tintenklecks ist sein Werk!

Frau Sophie: Wie kommen Sie denn auf so 'was?

Kornmüller: Höchst einfach: er hat es mir gestanden!

Frau Sophie: Wann?

Kornmüller: Heute morgen - als wir die Jungen in seinem Zimmer ver=nahmen!

Frau Sophie: Vor der Konferenz?

Kornmüller: Um die Konferenz zu verhindern!

Frau Sophie: Und warum bestanden Sie trotzdem darauf?

Kornmüller: (verblüfft) Ja - halten Sie Herrn Rektor denn für den Missetäter? (Er lacht unbändig)

Frau Sophie: (geht aus dem Sofa ans Fenster - tritt in die Tür) Lisbeth - gehen Sie hinüber ins Dienstzimmer und bitten Sie Herrn Rektor zum Essen. Auch Herr Kornmüller warte hier!

Kornmüller: (aufspringend) Nein, nein - verraten Sie meine Anwesenheit nicht. Sonst weigert er sich. - Lisbeth! - hören Sie ? Keine Silbe, oder - !

(Lisbeths lachende Stimme)

Frau Sophie: (unruhig - wieder am Fenster.)

Kornmüller: Morgen macht das nette Bildchen die Runde durchs Alumnat: Strauss vor der chinesischen Mauer und die Bruchsteine zeigen unsere intelligenten Züge. - Der Strauss macht das witzig!

Frau Sophie: (rasch herum) Zeichnet Strauss - solche Dinge?

Kornmüller: Der Junge hat Blick für die kleinen Schwächen seiner Mit=menschen!

Frau Sophie: Kennen Sie - diese Karrikaturen?

Kornmüller: Offiziell nicht - da würde ich ihm gehörig auf die Finger klopfen!

Frau Sophie: Finden Sie manchmal solch ein Blatt?

Kornmüller: Was bei den Jungen auf den Stuben liegt, das übersehe ich.

Frau Sophie: (irgendwie beunruhigt) Ja - Sie machen sich wohl auch nichts draus!

Kornmüller: Mir bangt vor meiner Karrikierung nicht, wenn sie nur Humor hat!

Frau Sophie: Ihnen nicht - Ihnen nicht! Aber es gibt empfindlichere Naturen, die es sich zu Herzen nehmen!

(Geräusch draussen.)

Frau Sophie: (rasch zur Tür) Richard - bist Du es endlich?

Kleist: (kommt - Mantel umgehängt - eine Laterne gegen Kornmüller schwenkend) Hoho - die gerechten Richter versammeln sich

zum Festschmaus! Nach getaner Arbeit! Fiat justitia-et pereat mundus! Drücken wir uns die Hände - Manneshand zu Manneshand!

Frau Sophie: (zu Lisbeth, die eine verdeckte Schüssel brachte) Lisbeth - nehmen Sie Herrn Rektor den Mantel ab.

Kleist: Da. Aber durchwühlen Sie die Taschen nicht. Es stecken Krebse drin - Taschenkrebse! (Die Laterne löschend) Wir Lichter benötigen des Lichtes nicht. Uns ist nichts zu finster - der Hölle Nacht zerfliesst vor unserer Helle!

(Liesbeth mit Mantel und Laterne ab.)

Ich bin noch dreimal um den Garten gelaufen, um meinen Rausch zu kühlen - er verbrannte mich schier! - Nun aber tisch' auf - tisch' auf, Sophie, was Küche und Keller bergen - hier sparen, hiesse später verschleudern. Die Gelegenheit ist einzig! - Herr Kollege, Glückwunsch - dem Drachen Lüge ward das Haupt zerspellt bis zum Rumpfe. Drachentöter - sanctus Georgius, sei mir gegrüsst!

Kornmüller: Herr Rektor - mir ist ganz anders zu Mute.

Kleist: Ganz anders festlich, wie? Mit Grund - mit Grund! Was haben Sie auch nicht gewirkt? Welche Tat? Wie muss das Herz Ihnen im Busen schwellen? Sie Hammerschwinger der Wahrheit!

Kornmüller: Sie klopfen mich windelweich.

Kleist: Ja ja - Sie lieben das laute Lob nicht. Das haben Sie mit allen verdienstvollen Männern gemein. Bescheidenheit ist die echte Folie des Ruhms! - Aber seien Sie milde, Mann, entziehen Sie uns Pöbel die Wollust Ihres Anblicks nicht!

Kornmüller: (zu Frau Sophie) Kanzelt er mich nicht mit Recht ab?

Kleist: Frau, habe die Güte mir frische Leibwäsche bereitzulegen. Ich wünsche auch vor Nacht noch ein Bad zu nehmen.

Frau Sophie: Richard - es ist schon spät. Das Mädchen -

Kleist: Verursacht es Schwierigkeiten? So unterlasse es. So werde ich an den Fluss hinuntergehen. Ich werde mir eine Oeff= nung in die Eisdecke brechen und in der eisigen Flut mein Bad haben!

Kornmüller: Herr Rektor, ich kam wie Sie hierher - in dieser Verfassung!

Kleist: Also begleiten Sie mich, öffnen wir den Fluss und stürzen wir uns hinein!

Kornmüller: Wir können noch viel verbessern!

Kleist: Noch besser - als in der Tiefe bei Fisch und Kiesel sich langstrecken?

Kornmüller: Herr Rektor, ich erachte es für meine Pflicht - : ich erhebe Einspruch gegen den Beschluss der Konferenz! Es ist ein Fehlspruch!

Kleist: (tritt von ihm zurück) Was? Wie?

Frau Sophie: Herr Kornmüller zweifelt jetzt an der Schuld des bestraften Schülers -

Kleist: - - Sagen Sie mir das einmal, Herr Kollege: beabsichtigen Sie aus meinem Kollegium eine Schar von Narrenhänsen zu machen? - Oder was führen Sie eigentlich im Schilde?

Kornmüller: Dem Rechte will ich zur Geltung verhelfen! Wie ich selbst dabei fahre, das kümmert mich niemals!

Kleist: Nur scheinen Sie sich nicht immer darüber im klaren zu sein, was Sie für recht erkennen?

Kornmüller: Aber ganz genau weiss ich das!

Kleist: Das vermeinten Sie heute im Laufe des Tages schon einmal. Nur klang es da anders!

Kornmüller: So habe ich mich eben gewandelt. Soll ich nun aus Scham bei meinem Irrtum verharren? Da erst beginge ich die Schurkerei!

Kleist: Und falls Sie sich neuerdings täuschen?

Kornmüller: So erhebt mich mein Streben!

Kleist: Und was wird aus den Opfern, die Sie bei Ihren tapferen Wandlungen an der Strasse zurücklassen?

Kornmüller: So helfe ich ihnen, wie ich kann. So helfe ich Strauss jetzt. So nehme ich Spott und Hohn und Lächerlichkeit auf mich - so dringe ich jetzt in Sie: erklären Sie unsern Spruch für hinfällig! - Frau Rektor, sekundieren Sie mir!

Kleist: Haben Sie sich schon Verbündete in meinem Lager gesucht, Sie Herkules?

Frau Sophie: Herr Kornmüller hat mir von seinen starken Eindrücken erzählt, die er von Strauss bei der Verhandlung hatte!

Kleist: Sind das Ihre Argumente?

Kornmüller: Ein Strauss - hätte er sich zur Tat hinreissen lassen, er hätte sie nicht verleugnet!

Kleist: (ruhig) So ermitteln Sie den Täter.

Kornmüller: (fasst Kleist bei den Schultern) Hier steht er!

Kleist: Warum erhörten Sie mich nicht, als ich Ihnen am Vormittag die Wahrheit preisgab?

Kornmüller: (lachend) Da suchte ich noch keinen Durchschlupf aus dieser Sackgasse!

Kleist: Sie trauen mir auch jetzt noch nicht?

Kornmüller: (zu Frau Sophie) Was soll ich ihm nun antworten?

Frau Sophie: (sieht Kleist mit brennenden Augen an.)

Kleist: - - - - Warum verbricht ein Fehse nichts?

Kornmüller: Aus mangelndem Puls!

Kleist: Scheint Ihnen nicht diese ausgesprochene Haltlosigkeit des Knaben, die wir auf der Konferenz beobachteten, auf ein Schuldbewusstsein hinzudeuten?

Kornmüller: Aber ganz durchaus nicht! O ja - es gibt einen ungesunden Jähzorn - eine Afterleidenschaft - eine Art Blutvergiftung - bei Siechen und ähnlichen dumpfen Geistern! - Aber Fehse ist nicht krank, nur kümmerlich! - Wenn Fehse jetzt so zuckt und duckt - so schlägt ihn einfach die Spannung des Verhörs tot. Nicht einmal die Nähe einer besonderen Tat erträgt er. Schliesslich ist so einer imstande und quält sich ein verrücktes Geständnis von den Lippen, um nur diesen fürchterlichen Nöten zu entfliehen!

Frau Sophie: Herr Kornmüller - das sind doch nur Theorien, die Sie aus der Luft greifen!

Kornmüller: Die sehr lebenskräftig sind, verehrte Frau Rektor!

Frau Sophie: Sie wollen ja Unschuldige zu Schuldigen machen!

Kornmüller: Um Himmelswillen - !

Frau Sophie: Dass schliesslich Fehse sich zu einem Vergehen bekennt, mit dem er nicht das geringste zu schaffen hat!

Kornmüller: So lacht man den Knirps aus!

Frau Sophie: Nein - ich muss Ihnen meine Unterstützung in dieser Sache kündigen!

Kleist: Geben Sie sich zufrieden, Herr Kollege.

Kornmüller: Herr Rektor - verschwören Sie nichts!

Kleist: Jetzt bleiben Sie bei dem, was Sie am Nachmittag verfochten haben. Ich kann nichts ändern - ich will nichts ändern. Der Stab ist gebrochen! Nun treffe Sie die Verantwortung - ich wälze diesen Stein auf Sie! Schweigen Sie - stellen Sie mir nicht ferner nach!

Kornmüller: Herr Rektor - wohin - wohin dann Gerechtigkeit?

Kleist: Lernen Sie diesem Wort misstrauen, Herr Kollege. Bauen Sie nicht darauf. Wollen Sie dem Einen Gerechtigkeit angedeihen lassen, so beleidigen Sie den Zweiten! Des einen Recht ist des andern Plage. Irrtum - Irrtum - Irrtum. Wir sind Kinder des Irrtums, aus Irrtum gezeugt - wuchernd im Irrtum! - Sie wollen ein Fackelträger heissen und schwenken mit wilden Gebärden nur eine riesenhafte schwarze Fahne, mit der Sie das Licht erst recht verdunkeln. Führen, vorangehen - dazu bedarf es der grossen Fähigkeiten nicht. Es gibt derer allzuviele, die geführt sein wollen, um jeden Preis. Suchen Sie keinen Feuersäulenruhm - die Menge rennt den Irrlichtern nach! - Wir sind Moose und Flechten und der feuchte Zufall unser Vater. Wir streben zur Sonne hin - Sie aber schieben uns in den Schatten Ihrer höheren Ordnungen! Aus Priestern werdet ihr zu Henkern - Menschenopfer einem unbekannten Gott! - Das Maß Eurer Gerechtigkeit sei Euch das Leiden beider Parteien! - Wer von uns heute den grösseren Sieg erringt - das steht dahin! - Mich reinigt mein Kampf, der mich fast zerfleischt hat -

- Sie Ihr guter Wille. Aber die Krone gebührt mir doch! (Er führt Kornmüller um die Hüfte zur Tür) Irren - irren - nicht irren ist menschlich - irren ist das Menschliche - -

(Kornmüller ab.)

(Eine Glocke schlägt an.)

Frau Sophie: (auffahrend) Was bedeutet das Läuten?

Kleist: (hört hin - zuckt die Achseln.)

Frau Sophie: (starrt Kleist angstvoll fragend an.)

Kleist: Ich - - hatte Gelegenheit - - eine Beleidigung über mich ergehen zu lassen - - ich vernichtete sie - - mit einem Wurf - - - - - -

Frau Sophie: (sinkt ins Sofa.)

Kleist: - - Wer will mich anklagen? - - Sandten sie mich nicht heim mit meiner Schuld? - Wie Kornmüller hätten es die übrigen getan! - - Ist es nicht besser so? Was wäre nicht alles zusammengestürzt in den jungen Seelen? - - Bringe ich nicht ein Opfer dar? Mit letzter Kraft und Seufzern des Versagens stütze ich den Himmel über sie hoch! Das rechtfertigt mich! - - Was gilt jenem die Strafe, die er heute unschuldig erleidet? Er schüttelt das ab, sobald er hier aus dem Tore geht - und nichts als eine lachende Erinnerung haftet noch! - Aber wie kettet es sich an mich? Vermag ich jemals diesen Mauern zu entrinnen? - - Dich packt das Grauen vor mir und meiner Tat. Das sollte es nicht! - - - - Was ist es schwer: ein gerader Mensch zu sein mit seinem glatten Rücken? Unter welch ungünstigen Bedingungen werden wir in den Kampf geschickt? Was

locken uns die Traumbilder des Ruhms am meisten? Was machen sie uns schlaflos und vor der Zeit begierig? Weib - Kind - Ruhm, was gilt der Geist vor der Tat? Lebe ich nicht - bin ich nicht das Leben? Und der Geist in mir das Tote, das mich vom Leben abzieht mit seinem Fluge zum Tode - zur Ewigkeit? - Wir wandeln im Fieber - wir reden im Fieber - ein schreckliches Sausen erfüllt uns. Wir fliegen in halber Höhe über das Leben hin, das loht unter uns blühend und sprühend. Ueber der höchsten Fichten Wipfel gleiten wir noch - immer getrennt - immer geschieden - eine Handbreit zwischen Greifen und Fassen - - - -

Frau Sophie: (Gesicht auf den Armen.)

Kleist: - - - - Es soll der Junge ja nichts zu dulden haben. Auf diese oder jene Weise lässt sich die Strafe rückgängig machen. Es kommt da die allgemeine gute Führung in Betracht. Und vom Verdacht wird ihn die Zeit reinigen. Er hat da in Kornmüller einen tätigen Anwalt. Heute lässt sich der Beschluss nicht umstossen - - morgen wird es sich einrenken! - Lass' uns zu Abend essen.

Liesbeth Stimme: (nebenan) So melde ich Ihnen doch erst an!

Wedemanns Stimme: Das hält mich auf! Lassen Sie mich durch! Ich muss Herrn Rektor sofort Meldung erstatten!

Kleist: (zur Tür) Wedemann, was bringen Sie mir?

Wedemann: (in Pantoffeln - offene Joppe) Herr Rektor - Herr Rektor - - Herr Doktor Bergner schickt mich - - ; indem dass alle in der Andacht sind - - der Fehse - hat der Fehse - hat sich

der Fehse auf der Stube - der Fehse sich aufgehängt! - - Hier is' der Brief!

Kleist: (nimmt ihn mechanisch, öffnet.)

Wedemann: Den hatte er sich vorne ins Knopfloch gebunden! - Herr Doktor Bergner - wie ich den gleich geholt habe - da war er schon tot. Der Fehse! - - Herr Professor Busius hält jetzt das Gebet über der Leiche. - - Hör'n Sie die Glocke, Frau Rektor?

Kleist: Es ist gut. Begeben Sie sich wieder zu Herrn Professor Busius und bestellen Sie ihm, ich würde kommen.

Wedemann: Herr Rektor selbst - jawohl! (Ab.)

Frau Sophie: (steht steif hinter dem Tisch.)

Kleist: (atmet tief auf; zu Frau Sophie) Der Schüler Fehse hat sich zu dem Vergehen bekannt! - (Seinen Rock knöpfend) Ich will hinübergehen.

Lisbeth: (in der Tür - schluchzend)

Kleist: Was haben Sie noch?

Lisbeth: Nu - sind die Leute mit dem Rejalschrank gekommen!

E n d e !

Kleist.

(nimmt ihn mechanisch - öffnet.)

Wedemann

Herr Doktor Bergner - wie ich den gleich geholt hab - da war er schon tot. Der Fehse. - - Herr Professor Busius hält jetzt das Gebet über der Leiche. - Hören Sie die Glocke Frau Rektor?

(Kornmüller stürmt herein)

Kornmüller.

(Wedemann packend - zu Kleist.) Hat er Ihnen - - ? !

Kleist.

(Hebt die Hand mit dem Brief gegen ihn.)

Wedemann

Den Brief hat er sich vorn ins Knopfloch gebunden !

Kornmüller

(Weist Wedemann aus der Tür)

(Wedemann ab.)

Kornmüller.

(liest den Zettel. Aufblickend.) Frau Rektor ?

Frau Sophie

(Schüttelt den Kopf.)

Kornmüller

(legt ihn auf den Tisch.) Jetzt müsste uns doch der Himmel den verruchten Sünder herausbrüllen !!

Frau Sophie

(liest.)

Kleist

(erzitternd.) Der - Schüler - Fehse - hat - sich - zur - Tat - bekannt - -



Kornmüller

Glauben Sie an Spuk ?

Kleist

(mit zuckenden Händen.) Der - Schüler - Fehse - - - -

Kornmüller

- bleibt unschuldig ! !

Kleist.

- - bleibt - - undschuldig - - - -

Kornmüller

Ich habe es ja gepredigt !' Hätten wir durchgegriffen - gleich den Beschluss suspendiert - - ! Wir sind die schuldigen !

Kleist

(stockend) Wer noch?

Kornmüller

Sie - und ich - und der ganze Schwanz der Konferenz !

Kleist

(starrt ihn an.) Haben Sie mir denn die Hand geführt - auf Stube sieben ? ?

Kornmüller

(verstummt. Zu Frau Sophie.) Verstehen Sie was ?

Frau Sophie.

(stark) Nein, Herr Kornmüller, Sie kann ich nicht mehr verstehen !

Kornmüller

(betroffen.) Bin ich nicht einzig und allein derjenige gewesen -

Frau Sophie

Ja, Sie sind es einzig und allein, der an meinem Mann dies Verbrechen verübt hat !

Kornmüller

- der um die Wahrheit kämpfte?



<u>Frau Sophie</u>

Der sie verhöhnte, als sie Ihnen von ihm gezeigt wurde.

<u>Kornmüller</u>

(fasst sich an den Kopf - dreht sich nach Kleist.) Von ihm - - ?!

<u>Kleist</u>

(mit Fingern in die Luft zeichnend.) Dieser Witz - diese Zeichnung - - da an der Wand - - ich bin's - - diese Kreatur - - in Schiefheit - - auf die Schulter getürmt - - Berge - - Klumpen - - mächtige Steine - - Klötze - - glatte Kiesel - - Geröll - - Staub - - Wolken - - nieder auf mich - - nieder auf mich - - nieder auf mich - - - - ! !

(Er verharrt tiefgekrümmt und mit den Armen breit rudernd.)

<u>Frau Sophie</u>

Herr Kornmüller - stützen Sie meinen Mann!

<u>Kornmüller</u>

(schleudert den Kopf zurück. Mit beiden Fäusten sich die Brust trommelnd.) Auf mein Haupt - - auf mein Haupt - - auf mein Haupt - - ohne Gnade - - ohne Gnade - - alle Schuld - - alle Schuld - - !!

E n d e .







